



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

164 (5.4.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-345520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-345520)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 12. — ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17390 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle B 6, 2. Haupt-Postamtstelle R 1, 4-6. (Bismarckhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 9, Schwelgerstr. 19/20 u. Keiserstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Zeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R. - 20. Kleinanzeigen 3-4 R. - 10. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gesamtl. Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge d. r. h. Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Grenz-Zwischenfall in Rehl

Ein angeblicher Holländer von einem deutschen Gendarm erschossen

Bei der Eisenbahn-Kontrolle

Der „Petit Parisien“ berichtet aus Straßburg über einen Zwischenfall, der sich an der deutsch-französischen Grenze bei Rehl zugetragen haben soll. Als ein aus Deutschland kommender Eisenbahnzug in Rehl eintraf, verlangte ein deutscher Grenzgendarm von einem Reisenden die Ausweispapiere. Als der Reisende sich auf französisches Gebiet flüchten wollte, wurde er von deutschen Eisenbahnbeamten und Gendarmen eingeholt und nach der Polizeistation gebracht. Der Verhaftete gab an, Kaufmann zu heißen und holländischer Staatsbürger zu sein. Er wurde nach dem vollständigen Gefängnis überführt, unternahm aber unterwegs einen Fluchtversuch, wobei er durch einen Revolverstoß von einem deutschen Gendarmen getötet worden ist.

Zur Beurteilung des Falles wird man nähere Aufklärungen abwarten müssen, da aus der Meldung des Pariser Blattes nicht hervorgeht, ob die Verhaftung auf französischem oder deutschem Gebiet erfolgt ist.

Der deutsche „Spion“ Lück wieder in Freiheit

Der kurz vor den polnischen Sejmwahlen im Zusammenhang mit der Hausdurchsuchung bei der Deutschen Kreditgenossenschaft in Lück in Wolhynien verhaftete deutsche Sejmabgeordnete Dr. Lück ist gegen Stellung einer hohen Kaution jetzt endlich freigelassen worden, weil sich alle gegen den Verhafteten verbreiteten Gerüchte als frei erfunden erwiesen haben. Es stellte sich heraus, daß Lück nicht die aerinakte kraschbare Sandluna beanagt hatte. Man hatte ihm unter anderem auch Spionage vorzuwerfen, die er, zuanknen Deutschlands angetrieben haben sollte. Die Taktik Dr. Lücks, der sich für die Rechte der deutschen Minderheit und die Bahrun der Interessen der deutschen Grenzland-Gutsbesitzer einsetzt, ist den Polen ein Dorn im Auge. Daher wohl Arzeneie man das Verfahren gegen ihn an. Dr. Lück hat übrigens zahlreiche Drohbriefe von Polen erhalten.

Politisches Oster-Panorama

Zwei, drei Tage vor dem Osterfest ist allenfalls das politische Interesse nur gering. Man hat in den letzten Wochen auf innen- und außenpolitischem Gebiete so viel Aufregendes oder auch nur künstlich aufgedunsenes über sich ergehen lassen müssen, daß man überall herzlich froh ist, wenigstens in dieser stillen Karwoche von allem, was nach Politik schmeckt, nur wenig vorgelegt zu bekommen. Nach dem trüblichen Wetter, das wir so viele Tage hindurch erdulden mußten, bringt man der eifrig erörterten Frage nach dem Osterwetter fast überall viel mehr Interesse entgegen als aller Politik. Gindenburg und viele Minister sind bereits auf Osterurlaub gegangen und wer es irgend einrichten kann, der wird die Feiertage, wenn auch nicht zu größeren Reisen, so doch zu Ausflügen in Gottes freie Natur benutzen und mein das trotz dem heute wieder herrschendem verheißungsvollem Sonnenschein, schließlich doch nicht möglich sein sollte, zur friedlichen Entspannung und Selbstbefinnung in seinem Heim.

Doch gerade weil wir allen unseren Lesern wünschen möchten, daß sie sich die Feiertage über möglichst fernhalten sollen von allem, was mit Politik zusammenhängt, erscheint es uns empfehlenswert, vorher noch einmal in großen Zügen einen zusammenfassenden Überblick über die politische Gesamtlage zu geben. Daß man dabei mit der Innenpolitik anfängt und zunächst auf die bevorstehenden Reichstagswahlen zu sprechen kommen muß, ist unumgänglich, obwohl wir gerade über dieses Thema in unmittelbarem Anschluß an die Auflösung des Reichstages die nun entstehenden Fragen von den verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchtet haben. Etwas sehr wichtiges und grundlegendes ist jedoch dabei noch nicht angeführt worden, und zwar wahrscheinlich deshalb nicht, weil man solche grundlegenden Kenntnisse sehr optimistischerweise überall als bekannt voraussetzte. Nach unseren Erfahrungen ist das jedoch durchaus nicht der Fall und wir glauben deshalb nichts Überflüssiges zu tun, wenn wir unseren Lesern als Material für die nach den Feiertagen sich entwickelnden Wahldebatten im folgenden noch einmal mit einigen Zahlen an die Hand geben.

Wenigstens die Wahlstimmen und Mandate erhielten die einzelnen politischen Parteien bei der letzten Reichstagswahl im Dezember 1924. ... Die Sozialdemokraten konnten 7,8 Millionen Stimmen für sich buchen und erhielten daraufhin 191 Mandate. Dieser Zahl am nächsten kamen die Deutschnationalen, mit 6,7 Millionen Stimmen und mit 111 Mandaten die größte bürgerliche Partei im Reichstag. Das Zentrum erhielt 4,1 Millionen Stimmen und 69 Mandate, die Deutsche Volkspartei 3,0 Millionen Stimmen und 51 Mandate, die Kommunisten 2,7 Millionen Stimmen und 45 Mandate, die Demokraten 1,9 Millionen Stimmen und 32 Mandate, die Bayerische Volkspartei 1,1 Millionen Stimmen und 10 Mandate, die Wirtschaftspartei 1,2 Millionen Stimmen und 21 Mandate und die Nationalsozialisten 0,9 Millionen Stimmen und 14 Mandate.

Hierüber genau im Bilde zu sein, ist selbstverständlich von grundlegender Wichtigkeit für jedermann, der bei dem nun einsetzenden Wahlkampf mitreden und mitwählen will. Solche nackten Wahrheiten immer wieder einmal aufzusuchen, selbst auf die Gefahr hin, vielen etwas ihnen schon bekanntes zu sagen, erachtet uns auch im Hinblick darauf erforderlich zu sein, weil ja bekanntlich die Mehrzahl aller Wahlberechtigten dem weiblichen Geschlecht angehört, bei dem man im allgemeinen für Zahlen kein so gutes Gespür hat. Außerdem muß man schon bei den vorbereitenden Phasen des jetzigen Wahlkampfes und u. e. gerade bei ihnen, stets im Auge behalten, daß diesmal nicht weniger als 8 Millionen Jungwähler zum ersten Male zur Wahlurne gehen werden. Sicherlich werden alle Parteien sich nach allen Regeln der Kunst bemühen, einen möglichst großen Teil dieser erstmaligen Wähler für sich zu gewinnen. Denn alle wissen wir ja: Wer die Jugend für sich hat, hat die Zukunft!

Doch bevor es zum Austrag der großen Wahlschlacht mit dem Stimmzettel kommt, werden wir auf innerpolitischem, genauer gesagt auf lohpolitischem Gebiete noch auf zahlreichere mehr oder minder heftige Auseinandersetzungen gestoßen sein müssen. Die bereits in den letzten Wochen auf diesem Felde ausgefochtenen Kämpfe konnten erfreulicherweise so geregelt werden, daß für den Staat und für das Volksganze kein Schaden daraus entstand und hoffentlich in der weiteren Auswirkung der vereinbarten Regelungen auch nicht entstehen wird. Mögen auch alle anderen und noch bevorstehenden lohpolitischen Auseinandersetzungen auf beiden Seiten von der verständnisvollen Einsicht getragen sein, daß Kapital und Arbeit aufeinander angewiesen sind, wie die Glieder ein- und desselben Körpers, wie Kopf und Hand.

Wenn wir nun noch einen kurzen Rundblick auf die Außenpolitik werfen wollen, so gebietet es schon die Höflichkeit, daß wir ihn zunächst auf unsere Nachbarn lenken. Mit verschiedenen von ihnen haben wir ja zwar die schönsten Verträge geschlossen, so mit Frankreich beinahe den von Locarno und mit Rußland den von Rapallo und Berlin, trotzdem sind wir aber leider immer noch weit entfernt davon, von diesen Nachbarn als von „lieben Freunden, getreuen Nachbarn und dergleichen“ reden zu können. Augenblicklich besteht es unserem französischen Nachbarn wieder einmal, allerlei Versuchsbalkons in der Reparationsfrage und einer ihm offenbar sehr am Herzen liegenden Veranbarung der Daweszahlungen mit dem internationalen Schuldenproblem, in die Welt zu schicken. Von dem Rumunienfrage aber, die uns nichtausendmal mehr am

In Preußen erlaubt - im Reich verboten?

Die Parteien und die Presse der Linken haben ein ganz auffallendes Geschick, auch den kleinsten Splitter im Auge des anderen zu sehen, dagegen von dem Balken im eigenen Auge nichts zu merken. Sie betrachten die parteipolitischen Manöver der preussischen Koalitionsregierung als etwas selbstverständliches, ja sie spenden ihnen Lob und Anerkennung, verdammen aber jede Handlung deutschnationaler Reichsminister, die ihnen nicht in den Kram paßt, als eine parteipolitische Nichtswürdigkeit in Grund und Boden. Ein paar Beispiele aus jüngerer Zeit. Der preussische Regierung hat es gefallen, von einer preussischen Gesetzesbestimmung Gebrauch zu machen und aus einer Reihe von preussischen Regierungspräsidenten die Vizepräsidenten zu entfernen, weil diese Beamten nicht nach dem Gusto der Weimarer Koalition parteipolitisch abgestimmt sind. Wie der „Vorwärts“ mit verständlicher Genußnahme feststellt, sind Genossen in die freigewordenen Stellen nachgerückt. Man kann zweifelhaft sein, ob es von der preussischen Regierung sehr klug gehandelt war, noch kurz vor den preussischen Neuwahlen der Öffentlichkeit zu beweißen, daß sie den politischen Beamten gegenüber die Anwendung schärfsten Gewissenszwanges für angebracht hält. Dieser Terror könnte auf die Beamtenschaft, der in der Verfassung die Freiheit parteipolitischer Betätigung zugesichert ist, sehr leicht abschreckend wirken. Aber wie dem auch sei - in Preußen wird jedenfalls unter den Beamten auf den politischen Stellen fürchtbare parteipolitische Mäherung gehalten und wehe dem, der nicht das Parteibuch der Weimarer Koalition besitzt! Das ist alles in Ordnung und höchst lobenswert. Wenn aber der Reichsminister von Reubell oder einer seiner deutschnationalen Kollegen eine Beamtenerneuerung vornimmt, so wird sie ihm als eine parteipolitische Niedertracht ersten Ranges angekreidet, obgleich bisher noch nicht der Beweis erbracht worden ist, daß parteipolitische Erwägungen bei solchen Ernennungen den Ausschlag gegeben haben.

In einem zweiten bezüchenden Falle fehlt das Gegenstück des Reiches, es läßt sich aber leicht hinzudenken. Die preussische Regierung hat überall im Lande die Regierungsämter angewiesen, den Reichsstaatsbericht des Kabinetts über die Leistungen der Braunschen Regierung, den Minister-Schreiber im Landtage bei der dritten Lesung des Staatsvorgelegens hat, als bezahlte Zeitungsbeilage nach Möglichkeit zu verbreiten. Das Geld für dieses Wahlmanöver bringen die preussischen Steuerzahler auf. Man stelle sich einmal vor, das Kabinetts-Max wäre ähnlich vorgegangen und hätte die Öffentlichkeit über die Verdienste der bürgerlichen Koalition im Reiche auf dieselbe Weise unter Aufwendung öffentlicher Gelder aufgeklärt und man hört schon das Peter und Paul, das die Einkopresse in diesem Falle angeht hätte. In Preußen aber darf aus öffentlichen Mitteln Wahlpropaganda für die Linke getrieben werden.

Einspruch gegen die Eisenbahntarif-Erhöhung

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat gegen die beabsichtigte Erhöhung der Eisenbahntarife in einer Eingabe an das Reichsverkehrsministerium lebhaften Einspruch erhoben. Zur Begründung der ablehnenden Stellungnahme wird darauf verwiesen, daß eine Erhöhung der Tarife ohne jeden Zweifel eine verhängnisvolle Feuerungswelle nach sich ziehen werde. Wenn in diesem Zusammenhang auch auf die unlängst erfolgte Erhöhung der Posttarife Bezug genommen werde, so entbehre dieser Hinweis doch jeden Bemessungsgrund, da die Tarife der Reichsbahn schon längst der Selbstentwertung und dem allgemeinen Feuerungsbrand angesetzt worden seien. Die Eingabe verlangt mit aller Entschiedenheit im Interesse der gesamten Volkswirtschaft eine Ablehnung der beabsichtigten Erhöhung.

* Aus Osterurlaub. Reichsjustizminister Dr. Gera! und Reichsarbeitminister Dr. Brauns haben Berlin verlassen, um einen Osterurlaub anzutreten.

Die Fürsorge für die verhafteten deutschen Ingenieure

Nach vielen Bemühungen ist es endlich gelungen, die Verbindung zwischen der deutschen Volkshilfe in Moskau und den verhafteten deutschen Ingenieuren in Kofrow herzustellen. Legationsrat Schäfers hat die drei Deutschen besucht und über seine Ermittlungen Bericht erstattet. Es geht daraus hervor, daß die deutschen Bemühungen nicht erfolglos geblieben sind. Bis zum 15. März sind die drei Reichsdeutschen in der Haft ebenso schmählich behandelt worden, wie der Ingenieur Goldstein in den ersten Tagen seiner Gefangenschaft. Erst seit jenem Tage sind ihnen Einzelzellen zur Verfügung gestellt worden, die wenigstens einigermaßen befriedigend sind. Daß die verhafteten Reichsdeutschen unter der Mißhandlung durch die russischen Gefängnisbehörden körperlich und seelisch gelitten haben, ist nicht zu verwundern. Der Ingenieur Goldstein litt noch bei seiner Ankunft in Berlin sehr stark unter den Nachwirkungen der Behandlung, die er sich hatte gefallen lassen müssen. Der Deutsche, Maier, hat infolge der ungeheuren Aufregung einen Schlaganfall erlitten. Es hat erst des Eingreifens des deutschen Legationsrates bedurft, um ihm eine ärztliche Behandlung im Krankenhaus zu sichern. Alle diese Ermittlungen beweisen zur Genüge, daß die russischen Behörden alle Pflichten der Menschlichkeit gegenüber den verhafteten Deutschen mißachtet haben und daß es erst der dringenden Vorkellungen des deutschen Volkshelfers in Moskau bedurfte, um die Russen zur Beobachtung ihrer Vertragspflicht anzubahnen. Das Wichtigste bleibt allerdings noch zu tun. Wenn die Russen sich nicht gescheit haben, die verhafteten Deutschen in schmählicher Weise zu behandeln, so werden sie sich auch nicht scheuen, ihnen weiter schweres Unrecht zuzufügen, um ihren kommunistischen Parteifanatismus zu befriedigen. Gegen diese Gefahr sind die deutschen Ingenieure bis jetzt noch nicht geschützt. Wir sind aber der festen Ueberzeugung, daß die deutsche Regierung nicht ruhen wird, bis auch hier der Vertragspflicht und der Gerechtigkeit Genüge geschehen ist.

Wenn Kommunisten Arbeitgeber sind

Die kommunistische Piskatorbühne scheint seitfame Arbeitsbedingungen zu haben. Ein am Berliner Arbeitsgericht laufender Prozeß gibt darüber Auskunft. Dreiundzwanzig Statisten verlangten von der Theaterleitung eine Wage, wie sie bei anderen Theatern anerkannt und üblich ist. Piskator und sein Direktor Rah lehnen jedoch diese Forderung ab mit der Begründung, sie müßten den Uebererschub an die Rote Hilfe abführen. Der Uebererschub wird also auf Kosten der Statisten erzielt, indem man ihnen den verdienten Lohn kürzt. Das ist ein merkwürdiger Kommunismus. Die Statisten haben in dem Stück: „Singende Galgenhölzer“ Abend für Abend wahrscheinlich mit Ueberzeugung den Verd. gelungen:

„Doch wir wollen nicht, geknechtet, schütten mehr für Hungerlohn, kämpfen werden wir und siegen für die Rote Bestimmung.“

Ein packendes Lied! Aber die kommunistische Praxis ist anders. Als die 23 Statisten ihre Forderung stellten, wurden sie ohne Kündigung entlassen. Die Statisten waren nicht organisiert, und daher glaubte der kommunistische Direktor, nach Belieben schalten zu können. Das nennt sich dann Rote Hilfe!

Der Autonomistenprozeß

— Straßburg, 3. April. Der große Prozeß gegen die elfständigen Autonomisten wird am 8. Mai vor dem Kolmarer Schwurgericht beginnen. Es verläut, daß er mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen wird. Das Interesse der Presse für diesen Prozeß ist außerordentlich groß, allein von ausländischen Journalisten sind bisher bereits über 150 Pressekarten angefordert worden. Die Ueberführung der Angeklagten nach dem Kolmarer Gefängnis wird in den nächsten Tagen stattfinden.

Morgen Karfreitag erscheint keine Zeitung

Am Karfreitag

erschint nur eine Ausgabe um 1 Uhr.

Wir bitten, Anzeigen für diese Ausgabe spätestens 10 Uhr vormittags aufzugeben zu wollen.

Die Schalter für Bezug und Offerten bleiben bis 2 Uhr geöffnet.

Im Dienste der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft

Die vor ungefähr Jahresfrist gegründete Ortsgruppe der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft konnte am Sonntag ihren ersten öffentlichen Rettungskurs beendigen. Schon längst war man sich klar darüber, daß für den kommenden Sommer ordnungsgemäß ausgebildete Rettungsschwimmer zur Verfügung stehen müssen, um ihren Mitmenschen im Falle der Ertrinkungsgefahr sachgemäße Hilfe zuteil werden zu lassen. Leider hat die hiesige Ortsgruppe der DLRG, trotz eifriger Arbeit nicht zuzurechnen können, daß die Mannheimer Bevölkerung durch Beitritt zum niedrigen Jahresbeitrag von 1 Mark je Einzelmitglied die edlen Bestrebungen unterstützt. Endlich, nach länger, zielbewusster Arbeit, haben die wenigen Gesezten einen schönen Erfolg erzielt, der dem badenden Publikum am herrlichen Strandbad der Reihinsel nicht nur von denkbar aromem Nutzen sein dürfte, sondern den Fernreisenden doch zu denken geben sollte. Man war sich schon lange klar darüber, daß die hiesige Ortsgruppe durch Stellung von Strandwachen die Aufmerksamkeit der Behörden sowie der Mannheimer Bürger auf sich lenken wird.

Nach einer gründlichen Vorbereitung und Aufklärung ist es nun gelungen, einen kurzen Lehrgang am 11., 18., 25. März und 1. April in der Halle III des Hotelbades unter Beteiligung des Schwimmvereins, Turnvereins 1848, Sanitätsrat Redaran bzw. Neudenheim sowie einiger Einzelmitglieder durchzuführen, während den technischen Leitern der Ortsgruppe, den Herren Bahnmayer und Lana, unerlässlichen Monitoren auf diesem Gebiet, die Oberleitung anvertraut war. Seidenlehrer Schult (Inhaber der Rettungsmedaille) konnte sich durch seine ganz hervorragende Beweise damit den Lehrschein der DLRG erwerben, somit der achte Mann im Bunde in Mannheim. Während in den angelegten 4 Lehrgangsstunden der praktische Teil des Rettungsschwimmers behandelt wurde, vermittelte Dr. med. Sauer-Redaran in der kleinen Halle des Turnvereins 1848 in drei Abendstunden sein Wissen über erste Hilfe sowie das Gebiet der Wiederbelebung den Besuchern. Das erfreulichste Resultat ist, daß sämtliche Teilnehmer die zum Teil sehr schweren Prüfungsaufgaben glänzend bestanden.

Man kann freudig überrascht sein, daß in der verhältnismäßig knappen Zeit solche schöne Leistungen erzielt werden konnten. Die technischen Leiter Bahnmayer und Lana dankten Dr. Sauer und seinen rakkolischen Verspätungen für die große Mühe, wie auch Herr Schult für seine vorzügliche Arbeit volle Anerkennung fand. Herr Schult bedankte sich bei den Kurssteilnehmern warm für die Aufmerksamkeit und betonte hierbei ganz richtig, daß das Gelernte immer und immer wieder geübt werden muß, damit im gegebenen Augenblicke der sichere Helfer die Pflicht der Nächstenliebe erfüllen kann. Weiter hat er die Teilnehmer, fernerhin bei der Stange zu bleiben, um beim Aufruf zur Abhaltung von Strandwachen seinen Mann zu stellen, zum Wohle unserer Mitbürger und zur Ehre der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

Bemerkungen des Oberverkehrs. Sollten die vorersehenen Sonderzüge nicht ausreichen, so stehen bei außergewöhnlichem Andrang von Reisenden weitere Wagen in Bereitschaft. Sobald ein Vorzug befiehlt ist, werden die Reisenden auf den Hauptzug verwiesen, damit keine unnötigen Verspätungen entstehen. Im Interesse der glatten Abwicklung des Verkehrs, der an das Bahndirektorat die ersten Anforderungen stellt, liegt es, wenn auch das Publikum selbst den Bahnbeamten ihren Dienst durch unndtliche Fragen und Beschwerden nicht erschwert.

Beranstaltungen

Frühjahrskonzert der „Sängerhalle Germania“ Redaran

Der der Mannheimer Sängervereinigung und dem Bad. Sängerbund angehörige größte Redarauer Gesangsverein hielt am Palmsonntag nachmittags im „Müllersaal“ des Rosengartens ein Konzert größeren Stils ab, das von etwa 1800 Personen besucht war. Der 175 Sänger zählende Chor hielt seit Jahresfrist anstelle des nach Jahr verstorbenen Musiklehrers Bergmann unter der energischen Leitung des Gaudirichters der Mannheimer Sängervereinigung, Chordirektor Emil Hartmann, der bei diesem ersten Auftreten eine vornehme Vortragsfolge zusammengestellt hatte. Mit Schubert's gewaltigem Chor „Die Allmacht“ leitete das Konzert ein. Es folgten „Landerkennung“ mit Klavierbegleitung von Arieg. Die Solistelle „Hier gesunden“ wurde von den Chormitgliedern Mitteldorf und Vogelbacher einwandfrei wiedergegeben. Die schwierige Leistung bot Gähler's gefühlvolle Klappen bergender Chor „Schiedung“, dessen Anforderungen gut gelöst wurden, wemalson einzelne Schwankungen durch eine oder zwei Proben mehr noch hätten gehoben werden können. Weitere Chordarbietungen brachten noch „Strandchen“ und „Bunte Blumen“, zwei alte Volksweisen, ferner „Meber's Jahr“ von von der Stufen und „Im Krug zum grünen Kranz“ von Hölner. In den Gesamlleistungen darf gesagt werden, daß ein ausgezeichnetes Stimmaterial, gepflegte Aussprache, vorzügliche Tonreinheit und gute dynamische Ausgleiche zu erkennen waren. Der Verein hat durch seine Leistungen seine Fähigkeit zu größeren Unternehmungen gezeigt. Der Chorleiter Hartmann hatte gleich zu Anfang einen guten Tag; er wird seine Sänger zur Höhe weiterführen.

Solistisch betätigte sich das Mitglied des Mainzer Stadttheaters, Hans Hölflin, dessen Vortrag sehr ansprechend wirkte. Der Sänger verfügt über eine recht gute Tenorstimme. Das Publikum schenkte ihm gleich zu Beginn seine Sympathien. Drei Lieder von Schubert und drei von Grieg gesezten so sehr, daß Hölflin eine Dreieinige Spenden mußte. Als Meister der Weige durften wir Wagner's „Acht Gesänge“, über diesen Künstler Worte zu verlieren. Er spielte das „Violinonzert in E-dur“, op. 10, 2. und 3. Teil, von Beuxtemp und später „Romance“ von Schumann, „Dumoresque“ von Dvorak sowie dem „Walzer“ in A-dur von Brahms. Den stürmischen Hervorruf quittierte der Künstler durch „Rondino“ von Beethoven. Am Flügel begleitete mit mäßiger Technik Adolf Schmitt. Die große Zuhörerschaft, worunter wir auch den Ehrenhormeister des Vereins, Oberlehrer Heiß und den seitherigen Leiter, Musiklehrer Bergmann aus Jahr, bemerkten, fargte nicht mit Dankstationen.

Unterhaltungsabend des Jungstahlhelm

Um dem Jungstahlhelm Gelegenheit zu geben, mit seinen Familienangehörigen einige schöne Stunden zu verbringen und zugleich des Geburtstages des eiserernen Kanzlers zu gedenken, veranstaltete der Jungstahlhelm dieser Tage im Volkshaus einen gut besuchten Unterhaltungs- und Familienabend. Dohensriedberger und Reffelbörfermarsch leiteten den Abend ein. Nachdem der Führer des Jungstahlhelms, Haupt, Gäste und Kameraden begrüßt hatte, gedachte er des Mannes, der das Deutsche Reich auf eine Höhe gebracht hatte, wie nie zuvor. In demselben Verhältnis, das uns jetzt durch den Schandvertrag in nicht angenehmer Erinnerung steht, wurde das Reich geboren. Wir alle zehren noch von dem Werk, das Bismarck 1870 vollendet hat. Wenn dieses Werk nicht von dieser wuchtigen Struktur gewesen wäre, so würde das Reich seit 1918 nicht mehr bestehen. Wir haben allen Grund, den Mannes zu gedenken. Er soll uns Vorbild sein. Es gibt Leute, die glauben, einem Menschen einen Schimpf anzutun, wenn sie sagen: Hölzer, Stahlhelmer, blöde Idioten. Diese Leute sind für uns verloren. Denn was die brauchen wollen, ist uns gleichgültig. Das Ausland hat uns im Kriege nicht geholfen und hilft uns jetzt ebensowenig. Der Jungstahlhelm hat die Aufgabe übernommen, das Erbe der Frontsoldaten anzutreten. Darum ist sein Gebot: Arbeit und nochmals Arbeit im nationalen Sinne für das Vaterland! Man sang hierauf das Bundeslied.

Herr Haupt verbreitete sich darnach über die Ziele des Jungstahlhelms. Den beiden Gedichten von Theod. Körner: „Das und bleibt“ und „Die Eichen“, von Stahlhelmmann Müllers sehr schön zu Gehör gebracht, folgte „Die Nacht am Rhein“. Ein Kamerad von der Kreisgruppe trug das Gedicht „Die Tricolore“ vor. Volks- und Soldatenlieder, die mit dem Deutschlandlied ihren Abschluß fanden, folgten. Wie es beim Stahlhelm Sitte ist, ehrte man die gefallenen Soldaten durch schweigenes Gedenken. Darauf begrüßte der

Adjutant der Ortsgruppe, Jost, die Versammelten namens der Ortsgruppenleitung. Der Jungstahlhelm solle nicht lernen, führte der Redner u. a. aus, wie man Charlestone tanze, sondern wie man ein deutscher Mann werde. Es werde dem Stahlhelm oft zum Vorwurf gemacht, er würde Kanonenfutter aufziehen. Das sei eine Insamie. Denn der, der an der Front war, weiß, daß der Krieg verabscheuenswürdig ist. Wenn es aber gelte, die Heimat zu verteidigen, dann würde der Stahlhelm mit seinem Blute einstecken. Nach den beifällig aufgenommenen Ausführungen des Herrn Jost ging man zum gemächlichen Teil über, der launige Vorträge, Pfälzer Mundartgedichte und ähnliches in seinem Programm enthielt. Dem Jungstahlhelm aber alle Anerkennung für den schönen Abend!

Aus der Pfalz

Ueberfall auf einen Gendarmen

* Aufel bei Kaiserlautern, 4. April. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Abend des 29. März ein hiesiger Gendarm erbeamt in der Nähe einer benachbarten Ortschaft von zwei Strolochen überfallen. Der Gendarm befand sich gerade auf einem Patrouillengang. Auf der freien Landstraße begegnete ihm zwei Handwerksburschen. Als er sie anhieß und kontrollieren wollte, widersetzten sich beide, sodas der Beamte zu ihrer Festnahme schritt. Darauf packte der eine den Gendarmen vom Rücken an. Trotz Zuhilfenahme seiner Schußwaffe gelang es dem Beamten nicht, dem Anariff erfolgreich entgegenzutreten. Der andere Handwerksbursche bemächtigte sich der Schußwaffe und feuerte mehrere Schüsse ab, die glücklicherweise nicht trafen. Beide Stroloche ergriffen darauf die Flucht in der Richtung nach dem Saargebiet. Nach den Feststellungen handelt es sich um verdächtige Verbrecher, die etwa 20 bis 25 Jahre alt sind. Ihre Größe wird auf 1,65 bis 1,70 Meter geschätzt. Sie tragen alle beide Mantel und entkamen unerkannt.

* Bad Dürkheim, 3. April. Die im letzten Jahre von Bezirksbaudirektor Philipp aus Bad Dürkheim, in den Eigentumsfeldern der rechten Straßenseite Wachenheim-Bad Dürkheim teilweise angelegte Mandelbaum-Allée, wurde dieses Jahr bis zur Dürkheimer Grenze angebaut. Auch die Felder der linken Straßenseite Wachenheim-Dürkheim sollen mit Mandelbäumen bepflanzt werden.

Das grüne Monofel

Roman von Guido Arenger

„Ich erwarte Ihre Rückkehr hier in Amsterdam?“
„Wenn ich bitten darf, Herr von Traag. Meine Abwesenheit dürfte längstens achtundvierzig Stunden dauern. Und schon heute?“
„John Kerridge war sehr ernst... schon heute bin ich gespannt, wie wir uns wiedersehen werden!“

VIII.

Eigentlich befah Hosea Bruce der Präsident des „United Oil Trust“ nicht die mindeste Neugierigkeit mit jenem abgegriffenen Allschneide, das die Deutslichkeit sich von einem der Dollarmillionäre Wallstreet macht. Kein Schloßweites Haupthaar, kein betont paritätisch schlachter Wehrock, keine eingeklinkten, von halber Geierwaise überschatteten Lippen. Eher schon erinnerte er — mit seinem den Fragen überwältigenden Sternwachen, seinen riesigen Schultern, seinen tellerförmigen, kaum gepflegten Händen und dem vorpringenden Unterkiefer, der die einzelnen Worte zwischen eisernen Jähnen förmlich zermalmt — an einen früheren Schwergewichtsbayer, Champion of the world, brutaler Fighter, der jeden Gegner mit schmetterndem Kinnhaken für die Zeit zu Boden gedrückt und es nie nötig gehabt hatte, über die Distanz zu gehen.

Dies ungefähr war der erste Eindruck, den seine herausfordernd maßige Körperlichkeit erweckte: elementare, von keinem Intellekt degenerierte Kraft.
Allerdings nur so lange, bis er den Mund öffnete. Dann bewies er schon die ersten Worte, daß Hosea Bruce seine Dollarmillarden weit Gott nicht im Schlaf und nicht mit den Bierunzen-Handschuhen zusammengeschloß hatte, sondern mit dem, was hinter seiner Stirn arbeitete.

Was es „drüben“ in den Staaten — von New York bis Rio de Janeiro und vom Kanadischen Küstengebiet bis New Orleans — einen Mann, der jemals mehr Krisenzen vernichtete, mehr Menschen in die nackte Verzweiflung getrieben, mehr beschieden sich selbst genügende Glück zerröhrte, mehr Tränen geerntet hat — als den Präsidenten des „United Oil Trust“?

Es koste ihn nicht an. Das weltliche Gewinn und höhere Gewinn derer, die mit zerschüttelten Fesseln an seinem Wege liegen blieben, hörte er gar nicht. Kollert die Toten ihre Toten begraben! Vorwärts, nur immer vorwärts! Jähzuckungen schaffte Unschärfe. Nerven gleich Stahlrosen klingen nicht an wie die Säiten einer Aeolsharfe. Mitleid ist Luxus. Er konnte sich solchen Luxus nicht leisten. Dazu war er nicht mehr jung und nicht mehr arm genug. Alter und Reichtum verpflichten und zwingen wie mit Doppelhaken vorwärts. Er mußte arbeiten — arbeiten — jede Stunde ruhen. Trotz Peronoff und Zietnach blieb die Zeit mühsam und erbarungslos. Jede Stunde rih einen neuen Stäubchen an dem Gefüge seines Lebens. Heute ein Sechziger — in zehn, in zwanzig Jahren ein erlebter Tapergeiz, über den die Jugend hobn-

lachend weghürnen würde. Noch aber war's nicht so weit, daß der Begriff des Namens Hosea Bruce — je nachdem — zu einem Ammenmärchen und Anderssagen geworden wäre; oder zu einem stummen Säulenheiligen im Pantheon der wirtschaftlichen Entwicklung Amerikas. Noch nicht! Noch stand er auf der Kommandobrücke, lenkte den Lauf seines Schiffes und griff, falls nötig, selbst noch mit nerviger Hand ins Steuer, wenn brüllende Bogenbrandung es den anderen entziehen wollte — den anderen, seinen „Mitarbeitern“, seinen Kreaturen, seinen Vatalen, seinen Heoloten, die nur von der Gnade seines Willens und seines Willens lebten; die sich schon hinter seinem richtigen Schatten verkrochen, wenn die geantelte Waffe der Entschieden und Ausgelangten wieder einmal bahrt aufzubrechte, weil seine gepanzerte Faust ihnen die Kehle droffelte.

Keinen Blick rückwärts — arbeiten, schaffen, den Weg gehen, den er als Schicksalsbestimmung und meinetwegen als Gottesgeheißel in sich trug.

Ein Ziel schwebte ihm vor — phantasmagorisch, lodend, leuchtend, gigantisch:

Nicht mehr Präsident des United Oil Trust of America, sondern Herr des United Oil Trust of the world! Diktator über das Delvorkommen der ganzen Welt, über die gesamten Delvorkommen des Erdballs!

Jemandwo in der Zukunft dämmerte die Verwirklichung dieses Traumes an. Jahre würde er noch brauchen, Gefahomen von Menschen noch opfern müssen, die Flut von Tränen um sich her stieße bis zu seinen Schultern steigen sehen.

Doch was tat es?

Gehörte er nicht zu der Geheimkaste jener Männer, deren Fortesentled die Regierungen der sogenannten Kulturvölker wie Marionetten tanzen ließen? Lohnte es wirklich solches Aufschens, wenn man die Jugend der Nationen Europas in einem zweiten Weltkrieg auf den Schlachtfeldern Flanderns, Podolens und der Wandschurtel noch einmal über die Klinge springen ließ?

Wirklich — was tat es?

Jeder der dreißig heimlichen Herrscher des Erdballs hatte doch sein ganz eigenes persönliches Ziel.

Dasjenige Hosea Bruce's war nicht das geringste unter ihnen.

Und er würde es schaffen!

Vor drei Tagen war er aus New York gekommen und in Southampton gelandet. Hatte vorher in London, gestern in Paris Verhandlungen gepflogen. In heute war die Brüssel-Konferenz angesetzt. Kurz mußte sie sein, ein, zwei Stunden dieses Nachmittags. Denn am Abend wollte er mit seinen Sekretären arbeiten und morgen schon bei Sonnenanfang harrten. In seinem eigenen, mit raffiniertem Komfort ausgestatteten Privatflugzeug. Seit Jahresfrist befah er es. Ständig lag es in Southampton für ihn bereit zu einem seiner

häufigen Europatrips. So hatte er sich von den öffentlichen Verkehrsverbindungen unabhängig gemacht.

Ja — ein, zwei Stunden. Limited! Nicht mehr! Aber sie würden genügen.

Mit dieser Ueberzeugung hatte er in der Halle des Palace-Hotels den Fürsten Uwaroff begrüßt und einen in seiner Gesellschaft befindlichen langen dünnen Herrn als „Mister Sherwood, mein Mitarbeiter“ vorgeleitet.

Das kleine Konferenzzimmer mit den schalldichten Wänden war bereit.

Man schloß die Tür und nahm in lederbezogenen hohen Rehnühlen um den glatt polierten Tisch Platz.

Die Aktentasche, die Mister Sherwood unter dem Arm getragen, legte er, vorerst noch geschlossen, auf den Platz seines Stuhls und lehnte sich dann stumm in seinen Stuhl zurück — als schaffe er vom ersten Moment an dem Abstand des Handlagers, auf den es hier nicht ankam.

„Durchlaucht... begann Hosea Bruce mit der ungewöhnlich kalten Sicherheit eines Mannes, der seit langem gewohnt ist, daß man seinem Worte mit höchster Aufmerksamkeit lauscht... Ich vermute ohne weiteres, daß Ihre Zeit noch kostbarer ist als die meinsige, so nehme ich mir die Freiheit, an die Klarstellung des Problems, das uns hier zusammenführt, nur die unbedingt notwendigsten Worte zu wenden:

Die einzigen, bisher noch nicht der freien Wirtschaft zuzugänglichen Delvorkommen Europas besitzt Ihr Vaterland, das sie jedoch nicht selbst auszubeden, sondern einem entsprechend kapitalkräftigen fremdlandischen Konzern auf die Dauer von vorerst neunundneunzig Jahren zu verpachten gedenkt. Mit der Durchführung dieser Verhandlungen hat die Republik Georgien nicht einen delowdenen Experten, sondern ihren Berliner Geschäftsträger betraut. Also Sie selbst, Durchlaucht.“

Der vornehme Herr ihm gegenüber neigte behütend den Kopf.

Hosea Bruce fuhr fort:

Vor etwa vier Monaten — genau fixiert: am 27. Mai — eröffneten Sie die Verhandlungen. Aus Gründen, die sich meiner Kritik nicht unterliegen, hatte die Regierung in Tiflis davon Abstand genommen, einen freien Wettbewerb auszusprechen, um auf diese Weise erst einmal das Höchstgebot der verschiedenen in Betracht kommenden Interessentengruppen festzustellen. Vielmehr handelten Sie, Durchlaucht, unbedingt auf Kritik Tiflis Anweisung, als Sie Ihre Verhandlungen ausschließlich auf Deutschland und dessen Reichswirtschaftsministerium konzentrierten. Letzteres gab die Sache bald an die Dr.-Europa-Abteilung V des Auswärtigen Amts ab und beauftragte von sich aus mit Genehmigung des Reichskanzlers als Sonderdelegierten den ehemaligen Chef der Reichskanzlei und gegenwärtigen Staats-Wirtschaftskommissar Dr. Delius Jöden gegenüber als Beauftragten und Verhandlungspartner.“

(Fortsetzung folgt)

Kommunale Chronik

Bürgerausschuß Weinheim

Weinheim, 4. April. In der vierstündigen Abend-sitzung des Bürgerausschusses wurden für den Bau eines Sammelkanals von der Vereinigung des Kanals in der Stadlbachstraße mit dem im Suezkanal bis zur künftigen Kläranlage im Gewann Altmendächer 125 000 Mark bewilligt. Es wurde ferner beschlossen, jedem rentenberechtigten Kriegsbeschädigten, der ein Wohnhaus baut, neben dem üblichen Baudarlehen ein Zusatzdarlehen von je 400 Mark zu gewähren. Diese Vergünstigung wurde unter der gleichen Voraussetzung auch den Kriegswitwen eingeräumt. — Zur künftigen Erschließung von 14-16 Bauplänen im Stadtteil Mühl beschloß der Stadtrat den Ankauf des 15 700 qm großen Geländes des Kaufmannes Albert Deuring in der Mühlheimer Talstraße zum Preise von 30 000 Mark. — Der vom Stadtrat vorgeschlagenen Neuregelung des Vertragsverhältnisses mit dem Leiter des Krankenhauses Dr. Kanert stimmte der Bürgerausschuß zu. Die Besoldungsordnung für die planmäßigen Beamten der Stadt Weinheim faßt nach Maßgabe des vereinbarten Anpassungstariffs an die neuen Gruppen der Reichsbesoldungsordnung (jährliche Mehrbelastung 60 000 Mk.) ebenfalls die Zustimmung des Bürgerausschusses, ebenso die beantragte Regelung der Gehaltsverhältnisse des Oberbürgermeisters Huegel und des Bürgermeisters Dr. Meiser. Behufs Ablösung bestehender Verbindlichkeiten der Stadt Weinheim genehmigte der Bürgerausschuß die Aufnahme eines Anlehens von 2 Millionen Mark. Für den endgültigen Abschluß des Darlehensvertrages bleibt die Zustimmung des Bürgerausschusses vorbehalten.

Ehrenvolle Vernunft von Oberbaudirektor Sternlieb

Widwigsbafen, 4. April. Oberbaudirektor Sternlieb ist mit Zustimmung des Reichsausschusses in die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen als Mitglied berufen worden. Diese Gesellschaft, die in Berlin ihren Sitz hat, ist mit der Aufgabe betraut, wirtschaftliche Verfahren für Gebäudeerhaltung, Kostenberechnung, Bauausführung, überhaupt die höchste Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen zu ermitteln und zu verbreiten. In diesem Zweck ist ein Beitrag von 10 Millionen M. bereitgestellt worden, der vom Reichsarbeitsminister im Benehmen mit der Reichsforschungsgesellschaft für Arbeiten und Versuche zur Verbesserung und Verbesserung der Wohnungsbau verwendet werden soll. Zu Mitgliedern dieser Gesellschaft werden nur Persönlichkeiten berufen, die besondere Leistungen im Wohnungswesen durch theoretische oder praktische Arbeit aufzuweisen haben.

Beitritt zur Pfälzischen Gas-A.G. — Die Landauer Oberrealschule

Landau, 4. April. In der gestrigen Stadtrat-sitzung wurde der Beitritt zu der von der pfälzischen Kreis-gemeinde und den pfälzischen kreisunmittelbaren Städten sowie den beiden Saarstädten zu gründenden Pfälzischen Gas-Alienengesellschaft beschlossen. Von dem auf 50 000 M. bemessenen Aktienkapital der Gesellschaft sollen die pfälzische Kreisgemeinde 49 Aktien, die Stadt Ludwigshafen 88, die Stadt Kaiserslautern 6, die Stadt Pirmasens 4 und die übrigen 7 Städte, darunter Landau, je 3 Aktien zu je 5000 M. erhalten. — Wie mitgeteilt, hat sich das Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Einvernehmen mit dem Staatsministerium der Finanzen bereit erklärt, die Realschule Landau zur Oberrealschule auszubauen, sobald die Stadt in rechtsverbindlicher Form die vom Staatsministerium verlangten Verpflichtungen übernommen hat. Der Stadtrat beschloß einstimmig, die gestellten Bedingungen anzuerkennen. Darnach hat die Stadt u. a. die erforderlichen geeigneten Räume zu beschaffen und den infolge des Ausbaus der Realschule zur Oberrealschule erwachsenden Aufwand für die Personal- und Sachausgaben zu tragen. — Infolge Einschließung des bayerischen Staatsministeriums für Handel, Industrie und Gewerbe vom 23. vorigen Monats wurde die vom Stadtrat beschlossene Verlegung des Septembermarktes auf den zweiten Sonntag und die darauffolgenden zwei Werttage im Oktober genehmigt. — In Ehren des Stiffers der städtischen Festhalle, Dr. h. c. August Ludwig, beschloß der Stadtrat die in der Nähe der Festhalle gelegene Feinstraße in „Ludwigstrasse“ umzubenennen. Auf Vorschlag des Haupt- und Finanzausschusses wurde ferner beschlossen, aus Anlaß des 150. Geburtstages des Turnvaters die Kanalstraße in „Jahnstraße“ umzubenennen.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß von Redarbischoffheim hielt in seiner jüngsten Sitzung den Verträgsentwurf zwischen den an der Nebenbahn gelegenen Gemeinden und den Kreisen Mosbach und Heidelberg einerseits, sowie der Badischen Lokals-Eisenbahn-A.G. und dem Kreis Karlsruhe andererseits gut, wonach der erste Teil bis zum Höchstbetrag von 12 000 M. jährlich für den Betriebsausfall der Bahn aufkommt, dagegen keinerlei Betriebsminderungen erfolgen darf. Der Vertrag gilt vorläufig für die Jahre 1928-1931. Auf die Gemeinde Redarbischoffheim entfällt im ungünstigsten Falle der Betrag von 3000 M.

Zur Suspendierung der Eingemeindung von Höchst

Berlin, 5. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Rheinlandkommission hat, wie mitgeteilt, durch eine Dringensantrag die vom preussischen Landtag beschlossene Eingemeindung nach Frankfurt a. M., die sich auch auf die im besetzten Gebiete liegende Gemeinde Höchst erstreckt hätte, in ihrem Zuständigkeitsbereich außer Kraft gesetzt. Inzwischen hat, wie wir hören, der Rheinlandkommissionar bei der Rheinlandkommission Vorstellungen erhoben. Daraufhin ist ihm mitgeteilt worden, daß man erst endgültig zu der Anwendung des Gesamtgesetzes Stellung nehmen könne, wenn die vom preussischen Minister des Innern angeforderten Ausführungsbestimmungen erlassen worden sind. Es ist geltend gemacht worden, daß sich für das besetzte Gebiet in Fragen der Requirierung und Truppenquartierung dadurch Schwierigkeiten ergeben könnten, daß die städtischen Behörden, mit denen zu verhandeln wäre, nicht innerhalb des besetzten Gebietes lägen. Dieses Argument ist recht dürftig. Ueberdies hat man, wie berichtet, dreifach in Voraus-sicht dieser „Schwierigkeiten“ durch den § 4 des Eingemein-dungsgesetzes für Höchst bereits die Einrichtung einer besonderen Zweigstelle der Stadtverwaltung angekündigt.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurde Fortbildungsschul-Douptlehrer Julius König in Durlach zum Rektor an der Volksschule in An-singen, Amt Karlsruhe, und Polizeiwachtmelster Josef Rapp in Karlsruhe zum Polizeioberwachtmelster. — Versetzt wurde Handelslehrer Eugen Rauch von der Handelsschule in Forstheim an jene in Hornberg. — Verliehen wurde den Privatdozenten an der Uni-versität Heidelberg Lic. theol. Arthur Weiser; Lic. theol. Dr. phil. Robert Winkler und Lic. theol. Theodor Odenwald die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität. — Entlassen aus Ansuchen wurde, der ordentliche Professor der klassischen Archäologie an der Universität Heidelberg Dr. Ludwig Curtius am 1. März 1928; der ordent-liche Professor der Chirurgie an der Universität Freiburg, Gebelmer Medizinrat Dr. Erich Serer am 1. April 1928. — Zurubegelezt auf Ansuchen wurden: Gendarmeriekommissar Gottlieb Hoffert in Karlsruhe, Gendarmeriekommissar Karl Rattmüller in Rastatt, Gendarmerieoberwachtmelster Franz Heinrich Holz in Freudenberg und Gendarmerieoberwachtmelster Wenzeslaus Raber in Weingarten.

Auf der Flucht erschossen

Kehl, 5. April. Ein etwa 30-jähriger Mann konnte sich bei der Paktkontrolle am Bahnhof nicht ausweisen. Auf das Gendarmenbüro zur Feststellung seiner Personalken-gebrachte, rief er aus, konnte aber wieder eingeholt und nach schwerem Widerstand festgenommen werden. Jetzt sollte der Unbekannte wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt unter der Eskorte zweier Gendarmenbeamten nach dem Gefängnis transportiert werden. An der Gefängnis-pforte in der Ribbelungstraße angekommen, rannte er die beiden Gendarmen zur Seite und ergriff abermals die Flucht nach dem Meine zu. Die Beamten versuchten vergebens, den Flüchtigen einzuhaken. Trotz mehrfachen An-rufs der Beamten blieb er nicht stehen, sodah der Gendarm von seiner Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Zwei Schüsse trafen den Flüchtling in den Rücken. Ein Schuß hatte vom Rücken her die Brust durchbohrt und nach kaum drei Minuten den Tod zur Folge. Die sofort eingeleitete Untersuchung konnte noch keine Arbeit über die Person des Toten ergeben. Nach seinen Angaben will er Emil Kaufmann, geboren in Smyrna, heißen, doch dürfte dies nicht der Wahrheit entsprechen, da er sich andauernd in Widersprüche verwickelt. Weiter gab er an, freimasonarisch zu sein und in Karlsruhe zu wohnen. Bei seiner Festnahme wurde er ausdrücklich auf die Folgen eines weiteren Flucht-versuchs aufmerksam gemacht.

Tr. Lodenburg, 4. April.

Gestern abend gaben die Schüler des Melanchthonstiftes Wertheim in der hiesigen Stadtkirche ein gut besuchtes Posaunenkonzert, das eine rechtliche Erbauung bot. — Kirzilian feierte ein treuer Feld-lüter „Schuh-Bischer“ seinen 80. Geburtstag in Frische und Mächtigkei. Der Jubilar, der auch einen Sohn im Krieg verloren hat, ist ein Original und verfaßt lange Jahre lang in großer Pflanztreue seinen Dienst. — Im Nachbarort Redar-bischoffheim wütelte in den letzten Wochen der Todesengel. Alt und jung holte sich der unerbittliche Sensenmann in rascher Reihenfolge, während unsere Gemeinde in diesem Zeitraum unheimlichen Sterbens, keinen einzigen Todesfall zu verzeichnen hat. — Am gestrigen Tage traten ein junger Mann, Karl Rasche von hier und von Redarbanen ein Frk. Rauch ihre Reise über den großen Teich, hinüber in das Land der Fleischstöpfe und des Dollarsiegens, an. Es hatten hier weitere Auswanderungslüste auf die Erteilung des Visums.

Baden-Baden, 3. April. Heute vormittag fürzte vom Dach des Hotels „Fürstlicher Hof“ der Mitinhaber der Firma Rebe u. Söhne, Franz Rebe, ab. Er wollte die von der Firma aufgeführten Spenglerarbeiten auf dem Dach des Hotels beaufsichtigen und verlor dabei das Gleichgewicht.

Aus dem Redarbischoffheim, 4. April. Die Frühlabrstaaf begrimt durch das Regenwetter bereits zu sein. Durch das frühe Wetter im März haben die Landwirte ihre Arbeiten schnell beendigen können. Jetzt werden die Kartoffelfelder vor-bereitet, damit das Sieden schnell vorwärtsgehen kann, wenn der Boden die nötige Wärme besitzt. Die Kartoffeln stehen in voller Blüte. Das sonstige Fernrohr ist schon so weit ent-wickelt, daß bei eintretendem Sonnenschein die Frühblüte da ist. In den Nebbergen wird zurzeit fast gearbeitet. Die Yaadausichten sind dieses Jahr nicht schlecht. Der erste Saß haben ist sehr auf hochkommen, hat bereits die Mut-teriere verlassen, die zum zweiten Male traagen. Diese Früh-labrschaften werden dieses Spätjahr noch, sodah dieses Jahr wie-der mit ziemlich guten An rechnen in. Die Wehrdel halten sich meistens an den warmen Halben der Redarbera auf. Hier wächst schon autes lauges Gras. Die Wildschweine sind fast verschwunden. Sie halten sich jetzt im dichten Unterholz des Odenwaldes auf, wo die Samen bald reifen werden.

Altenheim bei Kehl, 4. April. Auf Grund eines Gerichts-urteils sollte gestern vormittag auf dem hiesigen Katwand der Traktor einer Landwirte im e awasowelle verzei-vert werden. Die Verzeierruna konnte zunächst jedoch nicht stattfinden, da die Frau und ihre Anwesenden, unterstützt von einer großen Schar Arbeitsloser, das zu verhindern wußten. Der Polizeidienst wollte die lärmende Frau zur Ruhe und schließlich zum Saal hinausbringen, erhielt aber von ihr eine Hand voll Pfeffer in die Augen geworfen, den sie anschei-nend zu diesem Zweck bereitgehalten hatte. Erst am Nach-mittag konnte die Verzeierruna unter dem Schutze eines Gen-darmereianfahrbotes von Kehl durchgeführt werden. Gegen die Attentäterin und ihre Helfershelfer ist Strafanasae erstatet worden.

Achern, 5. April. Fabrikant Karl Stibler wurde heute früh bei einem Ausgange durch die Fabrik von einer Hobelmaschine erfaßt und an eine Säule gedrückt. Stibler erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb. Die Familie hat erst im Sommer einen Sohn durch einen Unglücksfall verloren.

Unterfirnach (bei Biffingen), 4. April. Der bei dem Brand des alten Schwarzwälder Bauernhofes des Landwirts Winterhalter verurteilte Gehüde schaden betragt 18 100 Mark, der Fahrnis schaden 25 700 Mark. Der Besizer ist durch Versicherung gedeckt. Nach der Lage des verbrannten Großviehs zu schließen, muß es große Qualen in den Klammern ausgehtanden haben. Die Brandursache barri noch der Auf-klärung.

Nachbargebiete

Die Stadt mit den meisten Bahnhöfen

O. Sch. Frankfurt a. M., 2. April. Wenn man von Berlin mit seinen zahlreichen Ring-, Stadt- und Untergrundbahn-höfen absieht, so ist Frankfurt a. M. die Stadt, die mit ihren 21 Fernbahnhöfen über die meisten Bahnhöfe aller deutschen Städte verfügt. Frankfurt hatte, bis ihm Leipzig den Rang abließ, den größten Bahnhof Europas, heute steht es an zweiter Stelle. Bisher hatte Frankfurt 13 Bahnhöfe, nämlich den Hauptbahnhof, Ostbahnhof, Südbahnhof und Westbahnhof. Die Bahnhöfe in den Vororten Rodelheim, Oberrad und Niederrad, Goldstein, Eschersheim-Debberheim, Bonames, Bergerheim, Vullia, und den Lokalbahnhöfen, der den Zugverkehr zwischen Frankfurt Süd und Offenbach vermittelt. Durch die Eingemeindungen kommen jetzt noch acht weitere Fernbahnhöfe hinzu und zwar: Grödenheim, Med, Höchst, Schwanheim, Unterliederbach, Sindlingen-Teilsheim, Sossenheim und Seckenheim am Main.

Darmstadt, 3. April. Welche Bedeutung die Erste süddeutsche Gastwirkemesse in der Festhalle zu Darmstadt (vom 5. bis 10. Mai) in den Kreisen der Aussteller gefunden hat, erheilt aus der Tatsache, daß jetzt schon über 150 Aussteller fest abgeschlossen haben, so daß nunmehr auch eine große Sonderhalle, die unmittelbar neben der Festhalle errichtet werden soll, noch voll besetzt werden dürfte. Unter den Ausstellern sind fast alle deutschen Firmen von Belang vertreten; sie werden die neuesten Erzeugnisse des Hotels, Gastwirts- und Kaffeehandgewerbes zeigen. Von einzelnen neuen Erfindungen auf dem Gebiet der Hygiene, der Ger-stellung von Speisen, Getränken und Gebäck, der Kaffee-führung und Bedienung bis zu Ausstellungen von ganz moder-nen Gesamteinrichtungen, wird alles zu sehen sein, was heute die einschlägigen Betriebe modernen Anforderungen entspre-chend zu leisten haben. Die Ausstellung wird darum nicht nur für jeden Gastwirt, Hotel- und Kaffeehandwirts, son-der in erster Linie auch für das gesamte Publikum, das ja ohne jede Ausnahme an diesem Gewerbe eng interessiert ist, höchstes Interesse haben.

STAATL. PATENT

FACHINGEN

altbewährt bei

Nieren-Blasen-, Harnleiden

Peter Rixius & Co., Mannheim

Verbindungsblatt: Linde, Ufer No. 6, Tel. 3676-97.

Von besonderer Wichtigkeit



für den Reifen sind gleichmäßige Gummimischung und hochwertige Cordfäden.

Durch das ideale Zusammenwirken dieser Vorbedingungen, vereint mit wissenschaftlich errechneter u. praktisch erprobter Profilierung, wurde das heutige Meisterwerk geschaffen.

Kein vollkommenes Fahrzeug ohne

DUNLOP

BEREIFUNG

Lieferung mit 24 vorbest. Händlern sowie Reparatur- und Vulkanisier-Anstalten.

MARCHIVUM

Aus den Rundfunk-Programmen

Freitag, 6. April
Deutsche Sender

- Berlin (Welle 483,9) Königs-Waldpark (Welle 1250) 19.30 Uhr: Konzert, Übertragung vom Schauspielhaus.
 - Dresden (Welle 322,0) 20.30 Uhr: Karfreitag-Konzert.
 - Frankfurt (Welle 428,0) 8 Uhr: Morgenfeier, 12.15 Uhr: Übertragung von Mannheim, 18 Uhr: Schallplatten, 17 Uhr: Weiblich-Konzert, 18 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Die Johannespassion, Übertragung von der Katharinenkirche.
 - Hamburg (Welle 304,7) 20 Uhr: Der verdammte Ruff des Karfreitag?
 - Königsberg (Welle 329,7) 19.10 Uhr: Übertragung von der St. Johanneskirche Königsberg, Johannes-Bräutigam-Kend.
 - Potsdam (Welle 495,5) 19.30 Uhr: Übertragung von Eberfeld, Konzert des Volkstheaters.
 - Leipzig (Welle 305,0) 19.30 Uhr: Erntedankfest, 21 Uhr: Kammermusik.
 - München (Welle 335,7) Keine Sendung.
 - Stuttgart (Welle 370,7) 11.30 Uhr: Übertragung aus der Markthalle, 12.30 Uhr: Übertragung von Mannheim, 18.15 Uhr: Schallplatten, 19 Uhr: Kammermusik, 20 Uhr: Märchen von Schlegel, 21.30 Uhr: Weiblich-Konzert.
- Ausländische Sender
- Wien (Welle 1004,3) 20 Uhr: Passionsspiel, 21 Uhr: Einheitskonzert.
 - Radio Paris (Welle 1700) 21.30 Uhr: Abendkonzert.
 - Katzenelnbogen (Welle 1200) 20.30 Uhr: Karfreitag-Konzert und Beiträge.
 - Wien (Welle 450) 20.45 Uhr: Konzert religiöser Musik.
 - Wien (Welle 517,3) Keine Sendung.
 - Berlin (Welle 411) 19.30 Uhr: Fächer-Fächer.
 - Prag (Welle 348,9) 20.30 Uhr: Große Veder und Wirtshaus.
 - Prag (Welle 348,9) 20 Uhr: Stabat Mater.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547

Unsere Spezialität: Antennenanlagen in jeder Ausführung, fachmännisch, billig, Präzision und Laden von Accumulatoren innerhalb 24 Stunden. Rundfunkgeräte in jeder Preisklasse.

Samstag, 7. April
Deutsche Sender:

- Berlin (Welle 483,9) Königs-Waldpark (Welle 1250) 21 Uhr: Große Musik.
 - Dresden (Welle 322,0) 20.15 Uhr: Trauung in den Okerwald, Märchen, anschließend Musik, Märchen.
 - Frankfurt (Welle 428,0) 19 Uhr: Mitgefühlshandeln von Kästel, 19.30 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Kammermusik-Konzert.
 - Hamburg (Welle 304,7) 20 Uhr: Lucifer eine Dichtung, 22.45 Uhr: Kochen-Quiz.
 - Königsberg (Welle 329,7) 21 Uhr: Feiertage vor Ockern.
 - Potsdam (Welle 495,5) 20 Uhr: Stimmen der Zeit, 21 Uhr: Karfreitag-Konzert.
 - Leipzig (Welle 305,0) 20.15 Uhr: Vor Ockern, 22.15 Uhr: Musiktheaterkonzert.
 - München (Welle 335,7) 20.05 Uhr: Ockern, Passionspiel in 5 Akten.
 - Stuttgart (Welle 370,7) 12.30 Uhr: Schallplatten, 15 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Ueber, aus der Vederhalle Stuttgart, Festens.
- Ausländische Sender:
- Wien (Welle 1004,3) 21 Uhr: Eine englische komische Oper, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
 - Radio Paris (Welle 1700) 21.30 Uhr: Abendkonzert.
 - Katzenelnbogen (Welle 1200) 21 Uhr: Konzert.
 - Wien (Welle 450) 20.45 Uhr: Instrumental- und Sinfoniekonzert.
 - Berlin (Welle 411) 19.30 Uhr: Der Engelmann Musik, Schauspiel.
 - Berlin (Welle 411) 19.30 Uhr: Ockern, Drama, 21 Uhr: Große Musik u. Ballet, 21.30 Uhr: Karfreitag-Konzert, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
 - Prag (Welle 348,9) 20.45 Uhr: Sinfoniekonzert, 21.30 Uhr: Konz., 22 Uhr: Ockern-Konzert, 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547

Kleine Urkunden, große Wirkung! Ihr Acen verkauft, Ihre Kundenliste ist leer. Sie können dies jetzt feststellen mit unserem Voltmeter (Messbereich 6-120 V.) Preis nur 6,50 M. Kaufen Sie solche noch heute, Sie sparen viel Ärger.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Einer der gar nicht seltenen Fälle, wo der Vater eines unehelichen Kindes mit Arbeitslosigkeit nicht sich seiner Unterhaltspflicht dem Kinde gegenüber entziehen wollte, kam in einer der letzten Sitzungen vor dem Amtsgericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Säger zur Verhandlung. Es konnte konstatiert werden, daß der Mann bei Ausübung seiner Arbeitskraft sehr wohl in der Lage gewesen wäre, die paar Mark für das Kind aufzubringen. Zur Beachtung und Warnung mögen wir hier anfügen, daß die Strafen des Bezugsamts wegen Nichterfüllung der Unterhaltspflicht meistens sehr hart sind. Im vorliegenden Falle blieb der Antrag auf gerichtliche Entziehung erfolglos und die Haftstrafe von 14 Tagen bestehen.

Ein hiesiger Kaufmann stand in dem Verdachte, daß er mehrere Jahre hindurch mit Kohlen aus fremden Kellern seine Wohnung beheizt und es sich dort am warmen Ofen gemütlich gemacht hat. Er tat dies solange, bis er schließlich von einer Bekannten auf frischer Tat ertappt wurde. Da der Richter mildernde Umstände gewährte, gab es nur eine geringe Freiheitsstrafe.

Ein freiwirtschaftliches Ehepaar verprügelte aus geringfügiger Ursache eines Tages auf dem Marktplatz einen Marktbesitzer, einen jungen Fuhrmann. Die Ehefrau half bei der Prügelei mit Besen und Peitsche tüchtig mit, obgleich sie gar nicht wollte, um was es sich handelte. Auch ein harmloser Bürgermann, der den Streit schlichten wollte, bekam von dem bösen Ehepaar eine Tracht Prügel. Da der Gemann bei der Prügelei schwer betrunken war, und nicht gewußt haben will, was er tat, so wurde auf eine Geldstrafe von 30 M., für seine Frau auf eine solche von 20 M. erkannt.

In den schweren Kampf der Wirte in der Hildbühl gegen radantilige Gäste leuchtete eine Verhandlung vor Amtsgerichtsrat Säger hinein. Ein Wirt war angeklagt, daß er eine Anzahl radantiliger jugendlicher Burken mit einem Hartenschwanz aus seiner Wirtschaft vertrieben und, nachdem die Radantiliger schon eine Strafe weiter waren, in der Erregung noch einen schwarzen Schuh abgesetzt hatte. Dies hätte der Wirt natürlich nicht machen dürfen, weshalb er vom Gericht auch eine Geldstrafe erhielt. Den Burken aber, die teilweise in unglücklicher Weise sich angefahren hatten, wurde vom Vorstehenden ihr gesetzliches Verhalten nachdrücklich vorgehalten.

Das Urteil gegen Wagner rechtskräftig

* Frankfurt, 4. April. Nachdem Fabrikant Albert Wagner durch eine schriftliche Erklärung auf das Rechtsmittel der Berufung gegen das gegen ihn erlassene Urteil verzichtet hat und auch die Staatsanwaltschaft ihrerseits keine Berufung einlegen wird, ist das Urteil gegen Albert Wagner rechtskräftig geworden. Eine Stellungnahme der übrigen Beteiligten ist den Gerichtsstellen bis jetzt nicht zugegangen.

* Wegen Falschbildung der Theresie Neumann verurteilt. Der verantwortliche Redakteur A. Schandke der kommunistischen „Freiheit“ in Düsseldorf wurde vom Amtsgericht Düsseldorf wegen verleumdender Falschbildung der Theresie

Neumann aus Konnerdreuth zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Blatt hatte abfällige Bemerkungen über den Lebenswandel der Theresie Neumann gemacht, die sich als völlig haltlos herausstellten. — Vor einiger Zeit waren bei dem Spar- und Bauverein Ratingen Unstimmigkeiten festgestellt worden. Die genaue Untersuchung ergab Fehlbeträge in einer Gesamthöhe von 30000 Mark. Wegen der Veruntreuung dieser Summe hatten sich jetzt der Geschäftsführer der Kasse, ein Kaufmann aus Ratingen, ein Oberstadtssekretär und ein Steuerassistent zu verantworten. Der Stadtobersekretär und der Steuerassistent erhielten unter Berücksichtigung mildernder Umstände 2 bezw. 1 Monat Gefängnis. Der Kaufmann dagegen wurde in eine Strafe von 18 Monaten Gefängnis genommen.

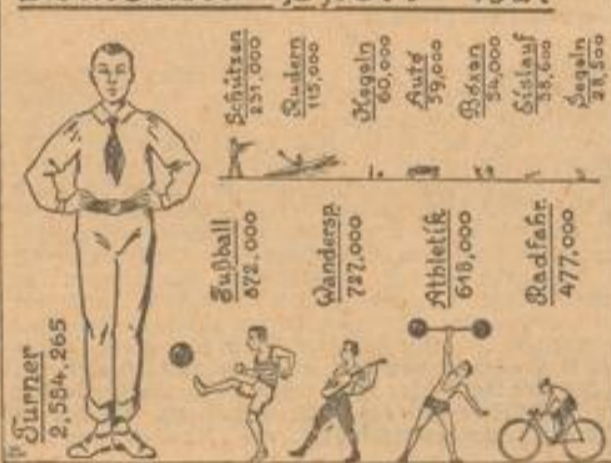
* Finale eines Liebesverhältnisses. Das Strafgericht in Basel verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den verheirateten Mannesher Josef Gavarini, einen geborenen Italiener, der die Wäschereibesitzerin Käthe, als sie mit ihm das Verhältnis lösen wollte, tödlich zu einer Justizstrafe von neun Jahren. Dem Ehegatten der Ermordeten hat der Ankläger als Verurteilung eine Strafe von 2000 Schweizer Franken zu bezahlen. Ferner hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Sportliche Rundschau

Mannheimer Mai-Verderrennen

Der Badische Rennverein Mannheim kann mit dem Rennungsplan für die mit seinem dreitägigen Frühjahrsprogramm verbundenen 6 Ausgleicherennen recht zufrieden sein. Das hervorragende Handicap, das als Herrenreiten ausgeführte Reise-Jagdrennen, offen für 3jährige und ältere Pferde aller Länder, ist für die beste Steeplechasse bestimmt und vereinigt 30 Unteroffiziere, darunter Stättliche, Namen, Dojan, Jugendliebe, Steinadler, Kritischer Tag, Coeur d'Alme, Dacht. Im verflochtenen Jahr wandte sich dieses Rennen an die zweite Klasse und wurde in prächtigem Verlauf von 8 Pferden bestritten. Um für den Maiabenddienstag, der dieses Jahr Feiertag ist, ein hervorragendes Ereignis zu haben, wurde das Siegeldiesmal von 3000 M. auf 4000 M. erhöht und das Rennen als Ausgleicher 1. proponiert. Da hiermit die 8 kg-Reiterlaubnis möglich ist, hat der Ausgleicher die Gewichtspanne von 63-80 kg zur Verfügung, die genügen dürfte, auch die besten verpflichteten Pferde noch auszubalancieren. Der beste Ausgleich auf der Hildbühl, der 2000 Meter lange Mai-Preis, erzielte 22 Unteroffiziere und ist als Jänlicher-Handicap für bessere Klasse gut genannt, denn nur 3jährige und ältere Jänlicher, die im Jahr 1937 mindestens in Sa. 3000 M. gewonnen haben, sind zugelassen. Der färsere Luise-vorl-Ausgleich läßt neben den älteren Pferden auch die Dreijährigen zu, wendet sich aber als Ausgleich III an die weniger erfolgreiche Klasse. So konnte er 35 Kandidaten aufnehmen, von denen die Spitzen allerdings wohl Gewichte judifiziert erhalten werden, mit denen sie kaum starten dürften. Der Schloßgarten-Ausgleich, das Schlußrennen des Meeting, hat den Charakter eines Trostrennens und vereinigt 46 Bewerber. Ein Novum für Mannheim ist das diesmal als Ausgleich ausgeführte, das Meeting einleitende Begrüßungs-Härdrennen. Da dieses Rennen im Frühjahrsprogramm nur für Jänlicher geöffnet werden konnte und mit Altersgewichten vielleicht eine geringe Belegung erfahren dürfte, wurde der Versuch unternommen, es als Handicap auszuführen. Man darf gespannt darauf sein, wie der Ausgleicher die 21 Rennungen bewertet. Den weniger erfolgreichen Hindernispferden ist das General von Mauer-Jagdrennen gewidmet, das 20 Unteroffiziere erhält. Zugelassen sind 3jährige und ältere Jänlicher. Das Rennen, das als Herrenreiten gelaufen wird, ist darauf zugeschnitten, um auch dem Nachwuchs an Herrenreitern Gelegenheit zu geben, sich im Sattel zu betätigen.

Deutscher Sport 1927



Ende der Motorrad-Länderfahrt

Etappe Wien — Dresden
(Von unserem Sonderberichterstatter)

Ran hat diese größte Motorradprüfung des Kontinents ihr Ende gefunden! Von 192 in Köln Gestarteten haben 72 das Endziel nach Jurisdiktion der 2300 Km. langen Strecke erreicht. 51 von diesen sind strapanzfrei. Das ist ein im Anbetracht der unerhörten Schwierigkeiten der Fahrt außerordentlich günstiges Ergebnis, auf das wir in unsemr Schlußbericht noch zurückkommen werden. Die ADAC-Motorrad-Länderfahrt hat zur Debung sportlicher Beziehungen zwischen den Ländern Mitteleuropas traglos beigetragen. In allen Ländern wurden die Fahrer sehr herzlich aufgenommen.

Der letzte Nachtag war mit Ausnahme der Nachmittagsstunden in Nordböheim trüb; meilenweite Strecken waren nebelüberlagert, jedoch die Fahrer sehr vorzüglich fahren mußten. Groß war der Empfang der ADAC-Fahrer vor den Toren Brauns. Der tschechoslowakische Automobil-Club entbot als Organisator der Fahrt innerhalb des tschechoslowakischen Gebiets den Fahrer einen herzlichsten Willkommen. Mit dem schwersten Stück der Fahrt — und das kam allen Fahrerinnen recht — unerwartet! — war das zwischen Teplitz-Schönan und der tschechischen Grenze. Während es in Wien sommerlich warm gewesen war, lag hier noch Schnee in den Bergwäldern und die Chauffes war vereist und verhaselt. Drum gab es mehrere Stürze. Und dann wieder wurde der Nebel so dicht, daß tatsächlich nur der das Endziel Dresden strapanzfrei erreichen konnte, der „aus Borral“ gefahren hatte. 10 Kilometer vor dem Dresdener Endziel der 2300 Km. Fahrt kam Werner Clauber (Wald) mit seiner Ardie so schwer zu Fall, daß er infolge Bruchs des Fußschlößels aufgeben mußte. Ausgeschlossen waren auf der letzten Etappe bis zur Landesgrenze denn (Düsselbort) wegen Pleuelstangenbruchs seiner ADAC-Maschine; er war ebenso wie der gleichfalls auf tschechischem Gebiet ausgeschiedene Fritz Jofes (Wald) auf Viktoria mit Seitenwagen bis dahin strapanzfrei gewesen. Toni Freitag (Wald), der trotz seines kühnen Sturzes auf der oberstecklichen Etappe sich heldenmütig durchgeschlagen hatte, kam mit seiner Sid-Reford so schwer zu Fall, daß er aufgeben mußte. Mit M. Bauer (Münster) auf Indian und H. Klöfel (Gartentendorf) auf Vater schieden heute zwei weitere Teilnehmer aus, die bis

dahin strapanzfrei gewesen waren. Auch Bauers Indian hatte Pleuelstangenbruch. Pleuelstangenbruch gab es auch heute in großer Zahl. Das Ergebnis der fünf-Länderfahrt wird noch bekannt gegeben werden.

Flugpost

Beginn der Segelflüge in Mannheim

Das bereits vor einiger Zeit eingetroffene Gleitflugzeug des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins wird am Karfreitag seiner eigentlichen Bestimmung übergeben. Am Vormittag wird auf dem Flugplatz in Neustadt durch den bekannten Mannheimer jungen Segelflieger H. A. R. u., der im vergangenen Jahre bei den Flügen in Rottweil große Erfolge erzielte, das Flugzeug auf seine Flugfähigkeit hin geprüft. Anschließend werden dann bei H. A. R. u. kleine Flüge durchgeführt. Diese Flugversuche gelten als Vorbereitung für die Flüge, die am Osterfest- und Montag bei Schriedheim durchgeführt werden sollen. Die Flüge sollen von den Steindrängen aus beginnen und nach der Rheinebene gehen. Bei einem Höhenunterschied von 400 Metern rechnet man mit Flügen bis zu 4 Kilometer Länge.

Literatur

* Max Schwarze legte literarische Arbeiten. Der alte große Tod von Max Schwarze hat es ihm verlagert, die Herausgabe der von ihm vorbereiteten Schriftenreihe „Denkenbücher der Lebensabenteuer“ zu erleben. Eine der letzten Arbeiten von Max Schwarze war die Viederung des gesamten Stoffes, die Festlegung der Mitarbeiter und ein geradezu hervorragendes Vorwort, das er noch zu der Herausgabe des 4. Bandes „Die Deutsche Turnkunst von Ludwig Jahn“ geschrieben hat. Wie wir vom Wilhelm Limpert-Berlag hören, gelangen im Laufe des Monats April von der Schriftenreihe der 2. Band „Das Deutsche Weiltum von Ludwig Jahn“ mit einem Vorwort von Edmund Reuendorf und der 4. Band „Die Deutsche Turnkunst von Ludwig Jahn“ mit einem Vorwort von Max Schwarze zur Ausgabe. Für den Monat Mai ist die Herausgabe des 1. Bandes der Schriftenreihe „Die Gymnastik von Hans Wirth“ mit einem Vorwort von Erich Datz vorgesehen. Die weiteren Bände dieser für das gesamte Schrifttum der Lebensabenteuer so wertvollen und bedeutungsvollen Schriftenreihe sind noch im Laufe des Jahres 1938 vorgesehen. Wie wir hören, hat der Wilhelm Limpert-Berlag den in Anlehnung an die Originalausgaben des vorigen Jahres herausgegebenen Werken eine ganz hervorragende Verlagsausstattung gegeben, die diese Bücher nicht nur zum Schmuckstück einer jeden Bibliothek machen, sondern die endlich einmal die lange ersehnten Geschenktwerte aus dem Schrifttum der Lebensabenteuer schaffen.

Wieder getrennte Führung der Fernschnellzüge

D 5 6 Berlin-Leipzig-Frankfurt-Karlsruhe-Basel

Am zu Ende abehenden Fahrplan hatte die Reichsbahn die Fernschnellzüge FD 168/164 Holland — Mannheim — Basel — Schweiz und FD 5/6 Berlin — Leipzig — Frankfurt — Karlsruhe — Basel auf der badischen Laufstrecke derart zusammengeleitet, daß der ursprünglich zwischen Mannheim und Karlsruhe über Schweinheim abende Hollandaus über Heidelberg geleitet und dort mit dem Berliner Jna vereinigt bzw. getrennt wurde. Nach länderlichem Urteil, die diese Idee schließlich auf übernahmen hat, wurde in dieser Zusammenleichtung in der Nord-Südrichtung eine gewisse Schwächeleierleichen, weil in Basel durch das Maniermanöver wieder Auseinanderleichtung der Jnaufkomposition Zeitaußenbunden nötig waren, die sich in der Dauerfristzeit mit etwaigen Verpätungen doppelt fühlbar machten. Mit dem neuen Fahrplan wird nun der Berliner Fernschnellzug auf der ganzen Laufstrecke Berlin-Basel und auch selbständig durchgeführt, jedoch sowohl die Maniermanöver in Heidelberg wie in Basel wegschaffen oder verringert werden.

Der bisherige holländische Fernschnellzug fällt in der bisherigen Form als Fernschnellzug ohnehin infolge seiner Umwandlung in einen Schnellzug mit allen drei Baugruppen für die Vereinigung aus. Er wird bekanntlich durch den ersten deutschen Pullmannzug ersetzt, der in besonderer Beschleunigung auf dem alten Weg der FD-Rüge 168/164 von Mannheim direkt nach Karlsruhe über Schweinheim gefahren wird. Die Selbstständigkeit der Berliner Jnae ist eine betriebliche und reisezeitliche Erleichterung, da die gegenseitige Bindung bei Verpätungen wegfällt. Es handelt sich um die letzte Verbindung Berlin Anh. B. ab 7.40, Weizsäcker ab 9.45, Frankfurt ab 15.32, Heidelberg ab 17.00, Karlsruhe ab 17.40, Freiburg an 19.57, Basel an 20.54, Basel ab 9.00, Freiburg ab 9.55, Karlsruhe ab 12.00, Heidelberg an 12.45, Frankfurt an 14.15, Weizsäcker an 20.01, Berlin Anh. B. 22.06 Uhr. Die Jnae erhalten in diesem Jahr Schnellzugausweis über die badische Schwarzwaldbahn nach Triberg-Konstanz über die ganze Sommerperiode vom 15. Mai bis 8. Oktober gegen festes Jahr nur vom 1. Juli bis 15. September.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Vorhersagen badischer Wetterstellen (7^{er} morgens)

Ort	Temp. (C)	Wind	Wetter	Niederschlag
Berthelm	15,1	7	SW	bedeckt
Röhrigshöl	15,8	7	SW	leicht
Karlsruhe	12,0	9	SW	better
Bad. Bah.	21,3	7	SW	wolfig
Siltingen	7,9	14	W	bedeckt
Reidbg. bei Badenweil.	12,75	3	SW	leicht
St. Blasien	7,8	6	SW	wolfig
Dörschitz	-	-	-	-

Herausgeber: Deutscher und Verleger Deutscher Dr. Hans Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, 2 4, 1
Direktion: Hermann Hagemann

Vertrieb: Kurt Köber — Vertriebsstellen: Redakteur: H. H. Köber — Druck: Dr. E. Köber — Fernschreiber: H. Köber, Richard Köber — Druck: Dr. E. Köber — Druck: H. Köber — Anzeigenteil: Kurt Köber — Druck: Dr. E. Köber — Druck: H. Köber — Druck: H. Köber

Im Milch aus dem Bayernland
Bayernland
Ist ein kleines Schindler für sich.
Denn unser Milch ist wirklich gesundlich
und vollwertig für jeden gesunden
Menschen. Sie ist so wie das
Alpenmilch — Alpenmilch
die sich in der Natur immer und
unverändert erhalten hat.
Ihre Vorteile sind:
- Sie ist leicht zu verdauen
- Sie ist reich an Nährstoffen
- Sie ist hygienisch
- Sie ist in jeder Form
- Sie ist in jeder Form
- Sie ist in jeder Form
ALPURSA
ALPURSA A.G. DIE SSENHOFEN BAYERLAGUN

Zum 400. Todestag Albrecht Dürers

1528 — 6. April — 1928

Albrecht Dürer

Von Franz Pohl, Berlin

Italien, so bedeutungsvoll in der Geschichte des deutschen Genies, wurde auch von größtem Einfluß auf das Denken und Schaffen Albrecht Dürers. Als er im Jahre 1505, vierunddreißigjährig, nach Venedig reiste, galt er schon als hervorragender Künstler, er hatte eine Anzahl trefflicher Bilder, ein paar bedeutungsvolle Selbstporträts gemalt, vor allem aber sich auf



Dürer: Die vier apokalyptischen Reiter
Trancosean G. m. b. H., Berlin

dem hiesigen Gedichte der Holzschnelldruck und des Kupferstiches bewußt. Aber Dürer ließ sich nicht erkennen, daß er einst als Goldschmied bei seinem Vater, einem aus Ungarn ausgewanderten hiesigen Handwerker, in die Lehre getreten und ein Schüler des Altarmalers Michael Wolgemut gewesen war. Herz und Arena, oft sogar edler in den Formen, belakten seine Werke noch an viel von der gotischen Manier. Daran hatte auch eine Reise durch Deutschland bis in die Schweiz nichts geändert, denn überall konnte Dürer nur Werke seiner künstlerischen Auffassung finden, und in Nürnberg selbst, wo er lebte, war eine zwar tüchtige, aber noch handwerksmäßige bedingte Kunst im Gange. — Da kam Dürer nach Italien! In das Italien der Renaissance, der Wiedergeburt der antiken Formenschnitzerei, der Gedankenwelt und Lebensfreude des Humanismus! Und Venedig überbot alle anderen Städte an Pracht-



Dürer: Der heilige Hieronymus im Gehäuse
Trancosean G. m. b. H., Berlin

haften Schönheit die Menschen anlockt, erfreute sich damals einer unerhörten Blüte, die den höchsten Ausdruck in der Kunst fand: Giovanni Bellini, Titian und Giorgione lebten dort. Maler, die mit vollendeter Grazie der Linien wunderbaren Glanz der Farben verbanden. Dürer hatte schon manchmal in Deutschland Skizzen italienischer Künstler zu Gesicht bekommen und in gründlichen Untersuchungen das Geheimnis von Farbe und Form der maniera dolce, der holden, italienischen Malweise, zu ergründen versucht. Jetzt stand er in den Werkstätten der Meister, war überall, wo er atme und stand, von ihren herrlichen Werken umgeben, die heiteren, lebens-

voller Kraft war, mit offenen Armen auf — in es ein Wunder, wenn Dürer in seinen Tagebüchern und in den Briefen an den ihm befreundeten Nürnberger Humanisten und Patrizier Pirckheimer diese Zeit als die glücklichste seines Lebens bezeichnet? — Dürer fühlte eine neue Welt in sich erwachen, die bildhafte Gestalt annehmen mußte; er reiste noch nach Bologna, der Stätte theoretischer Weisheit, und dann begann er zu malen. Und das Wunder geschah, daß durch diesen Deutschen nordische Tiefe mit südlicher Schönheit vereinigt wurden: Das „Rosenthal“, 1506 auf Veranlassung der deutschen Kaufmannschaft in Venedig gemalt, ist das Werk, das zuerst Dürers überragende Bedeutung bewies und seinen Ruf begründete. Alles, was in Venedig etwas galt, vom Doge anfangen, kam, um dies Wunderwerk der Malerei zu betrachten und seinen Schöpfer zu ehren.



Dürers Selbstbildnis
Photogr. Babette Traumann, Fürth

Als Dürer im Jahre 1507 wieder in Nürnberg angelangt war, begann die glänzende Laufbahn seiner Meisterschaft, die ihn unsterblich gemacht hat. Altargemälde, mythologische Darstellungen, Bildnisse berühmter Zeitgenossen reihen sich aneinander, Werke reiferer künstlerischer Ueberlegung, die die klar aufgebaute Komposition, die leuchtenden Farben der Italiener aufweisen, aber nichts von der tiefen poetischen Anlage, der Gedankenfülle des Deutschen vermissen lassen. Den ganzen Reichtum des Dürer'schen Genies lernt man aber aus seinen Handzeichnungen kennen, die sich in großer Zahl wohl erhalten in allen großen Sammlungen der Welt, insbesondere in der Albertina in Wien, befinden. Waren Kupferstich und Holzschnitt unter Dürers Vorgängern noch nicht über die ersten Stufen technischer Ausführung hinausgekommen, so erhob sie Dürer zu einer Vollendung, die bis heute nur wenige wieder erreicht haben. Ein besonders glücklicher Umstand war es, daß Dürer Fürsten fand, die seine Kunst verstanden und ehrten, so Friedrich den Weisen von Sachsen und vor allem Kaiser Maximilian, für den Dürer u. a. seine bedeutendsten Holzschnittfolgen, den „Triumphzug“ und die „Chrenopolis“ zeichnete, und dessen Gebetbuch er mit Handzeichnungen verließ. Am meisten bekannt und bestirmt des ganzen deutschen Volkes geworden sind aber seine ergreifenden Darstellungen der „Großen Passion“ und der „Kleinen Passion“, „Das Marienleben“, 20 kleinere Blätter voll Poesie und Innigkeit, und die vielen Skizzen nach der Natur, die durch köstliche Frische und schärfste Wiedergabe der kleinsten Einzelheit überraschen. Be-



Das Grab Dürers auf dem Johannistriedhof in Nürnberg
Photogr. Babette Traumann, Fürth

trifft sich auch die symbolischen Blätter „Ritter, Tod und Teufel“, „Der heilige Hieronymus in der Zelle“ und „Die Melancholie“, die in ihrem tiefinnigen, phantastischen Gehalt zu vielen Deutungen Anlaß geben.

Im Höhepunkt seines Lebens angelangt, im Juli 1520, machte Dürer noch eine Reise nach den Niederlanden, auf der er, wie seine Reisetagebücher ausweisen, sehr gefeiert und künstlerisch bereichert wurde. Doch auf dieser Reise holte er sich eine Erkältung, die den Grund zu dauernden, immer quälender werdenden Leiden legte. Auch hier, wie so oft im Leben großer Männer, setzt es sich, doch, gleichsam von Todesahnungen getrieben, das Genie sich noch in den letzten Lebensjahren zu größten Anstrengungen an, und Werke entstehen, die zusammengefaßt in reifer Form die ganze Persönlichkeit, das ganze Können ihres Schöpfers bemessen. Dürer schließt noch seine bedeutendsten theoretischen Arbeiten ab: 1525 die „Unterweisung der Messung“ und 1528 „Vier Bücher von menschlicher Proportion“, dann aber, neben ausdrucksvollen Männerbildnissen, entsteht das Hauptwerk seines Lebens und eines der herrlichsten Gemälde deutscher Kunst: „Die vier Apostel“, in Lebensgröße auf zwei hohen Tafeln gemalt, mächtige Gestalten, in prächtiger Gewandung, von einer Charakteristik, wie sie großartiger selten ein Künstlergeist geschaffen hat.

Albrecht Dürers Kampf

Von Georg Wagener, Hannover

Bewundernd sehen wir heute, vierhundert Jahre nach Albrecht Dürers Tod, vor den Werken des Meisters und preisen ihn als den Bahnbrecher und Gründer der neueren deutschen Malerei, ohne viel zu ahnen von den Kämpfen, die er bestand, um sich aus der Enge mittelalterlicher Dogmatik zu einer genialen, persönlichen Auffassung seiner Kunst durch-



Dürer: Der heilige Eustachius
Trancosean G. m. b. H., Berlin

zurufen. Gelesen in der Wende einer neuen Zeit, schwankt er zwischen den Anschauungen fränkischer Spätgotik und jünger Renaissance. Der Kampf hat ihn, der seine künstlerische Sendung früher aufgab als andere Künstler seiner Zeit, viel Verdruß gekostet und ihm dennoch seinen klaren, entscheidenden Sieg gebracht.

Die Sehnsucht nach einer der rein handwerksmäßigen Kunst entliehenden höheren Idealität treibt Dürer früh aus der engen, phantastischen Nürnberger Umwelt. Er glaubt in Italien, der Heimat neuerstandener Werte auf allen Gebieten geistigen Schaffens, die Anregungen zu finden, nach denen er sich sehnt, und kehrt nur ärmer um manches Ideal und um die ruhige Zuversicht zu seiner eigenen Kraft in die Heimat zurück. Mit wilder, übertriebener Energie müht er sich nun um die Verwirklichung der Ideale, die er im Süden kennen aber nicht erfassen lernte, und verliert dabei die ihm vorher-



Das Dürerdenkmal in Nürnberg
Trancosean G. m. b. H., Berlin

eigene Retikül selbstlicher Erfindungsgebe. Seine Weltanschauung, der Humor, der von der innigen, gemüthlichen Belandung des Unscheinbaren bis zu herabsteigerender derber Freudigkeit alle Stufen des Ausdrucks durchläuft, wird gelegentlich durch akademische, meist rein mathematische Reflexionen getrübt.

Bis zu seinem Tode tobt dieser Kampf in Albrecht Dürers Brust, bis zuletzt weicht er selbst, doch er sich nicht zu einer klaren Auffassung durchgerungen hat, und trägt schwer an der Erkenntnis, nicht den Sieg über sich selbst davongetragen zu haben. Am Ziel seines Wirkens bedauert er es, den phantastischen Zug seines Geistes nicht genügend in Schranken ge-

Albrecht Dürer in Köln

Skizze von F. Kempf

Dallen und erst jetzt in der Einfachheit die höchste künstlerische Ausdrucksfähigkeit erkannt zu haben. Doch nie läßt er sich von immer wiederkehrenden Enttäuschungen niederdrücken; er gibt sich nie mit einer erzeigten Stufe zufrieden, sondern sucht mit feiner unverdrossener Kraftlosigkeit dem höheren Ziel nachzugehen.

Auch äußerliche Umstände hemmen Dürers klare Entwicklung. Er ist gezwungen, inmitten eines beengten, kleinbürgerlichen Lebens zu schaffen, es fehlt ihm die Unterstützung verständnisvoller Mäzene, nur spärlich erhält er im Gegenstab zu den italienischen Künstlern seiner Zeit fürstliche Aufträge. Erst spät tritt Maximilian I. in nähere Beziehungen zu Dürer. Aber auch dann noch beschränkt sich die Gönnerschaft des Kaisers vorwiegend darauf, Zeichnungen von Triumphsporten und Triumpbzügen mit halb mittelalterlichen, halb humanistisch beeinflussten Allegorien und Symbolen zu bestellen, die eine freie und aus dem Innersten heraus kommende Entwicklung nicht fördern können, weil sich der Künstler nur zu sehr dem schulmeisternden Willen des Kaisers und seiner weiträumigen, gelehrten Ratgeber fügen muß. Erst das kaiserliche Gebotnis gibt Dürer Gelegenheit, ureigenen Schöpfungen erheben zu lassen und halb westlichen, einflussreichen Genies, bald humorvolle Szenen persönlicher Gestaltung zu zeichnen.

Ein weiterer Umstand, der wenig günstig auf Dürers künstlerische Entwicklung einwirkt, ist die Vielseitigkeit seines Genies, die ihn zum deutschen Leonardo da Vinci macht. Er betätigt sich nicht nur als Maler und Zeichner, sondern auch als Bildhauer, Architekt, Ingenieur und Schriftsteller. Auch auf diesen Gebieten leistet er Außerordentliches, für seine Zeit Bahnbrechendes, doch lenken ihn derartige Interessen zu sehr von seiner eigentlichen Lebensaufgabe, der Malerei, ab. Wie gefährlich gerade diese Abzweigungen seines Genies seiner Kunst geworden sind, zeigt die letztmögliche Ansicht von Zeitgenossen, die rühmen, daß die Malkunst die unbedeutendste unter seinen Naturgaben gewesen sei. Erst der Nachwelt blieb die Behebung dieses Irrtums vorbehalten.

Diese Mißgunst äußerer Umstände ist die Tragik in Dürers Leben. Um so bewundernswerter sind die trotz aller Hemmungen erreichten Leistungen. Hätte ihm das Geschick vergönnt, in einer Zeit mit klar erkennlicher Kunstströmung geboren zu werden, so würden wir Deutsche vielleicht in Albrecht Dürer den größten Maler aller Zeiten besitzen. Unvergleichlich ist seine Erfindungsgabe, der Reichtum seiner Formen, seine Schöpferkraft, die Ausdrucksfähigkeit seiner Gestalten. Sein höchstes Verdienst ist, daß er der Malerei das rein handwerksmäßige genommen und sie zur Kunst erhoben hat. Darum kann Nürnberg heute mit Stolz seines größten Sohnes gedenken.

Dürers Gattin und Mutter

Von Dr. Robert Corweh

Was in Dürer-Romanen in letzter Zeit über das Verhältnis von Dürer zu den Frauen gabelt wurde, entspringt alles der Phantasie unserer Zeitgenossen, die auf die erotische Atmosphäre eines Künstlerlebens weit größeren Wert legen, als es Dürer und seine Zeitgenossen getan haben. Schon durch ihre eigene Gläubigkeit im Rahmen der katholischen Kirche war ihnen die Ehe ein Sakrament, und die kleinen Abirrungen vom Wege der ehelichen Erne nicht bedeutungsvolle Erlebnisse. Das erschien wir aus den Briefen Dürers an Willibald Pirckheimer während seines Aufenthaltes in Italien. Tatsache ist es, daß die Wahl Dürers seine freiwillige gewesen ist, sondern dem Bräutigam der Zeit entsprechend, hatte der Vater Albrecht Dürer, der Kelterer, mit dem Vater der Agnes Frey wegen der Mitgift verhandelt, und dann die Schritte zur Ehe eingeleitet.

Die Zeichnungen von Dürers Gattin aus den ersten Jahren der Ehe verraten uns allerdings, daß das Ehegemahl dieses großen Schöpfers in seiner Weise dem Ideal der schönen Proportionen entsprach. Daß außerdem diese Ehe unauflösbar blieb, dürfte nicht zu einer längeren Verbindung der beiden Menschen beigetragen haben. Von Seiten Dürers spüren wir aber aus seinen Briefen hartes Verantwortungsgefühl und echte hausvaterliche Fürsorge für die Gattin. Der schlechte Verstand von Agnes Dürer entzündet Bemerkungen Pirckheimers, der sich bei ihr einen Korb geholt hat, als er bei der Abwesenheit Dürers in Venedig diesem das Geweihe aufheben wollte. Die letzte Zeichnung, die Dürer von seiner Gattin auftrug, während der Reise nach den Niederlanden, zeigt sie uns, als behäbige Matrone, mit harten Zügen, aber man merkt ihr an, daß sie ordentlich im Leben gearbeitet hat. Und wir belügen auch Jünglinge darüber, wie sie mit Dürers Hofdamen auf die Märkte gezogen ist und für das Vorwärtstommen gewirkt hat.

In ganz anderem Lichte steht die Mutter des Meisters vor uns, von der wir vor allem eine Kohlezeichnung aus den letzten Jahren ihres Lebens besitzen. Eine Zeichnung, die in seinem deutschen Hause selten sollte. Die Bilder, welche die Künstler von ihren Müttern gezeichnet, gehören meist zu den besten ihrer Werke. Aber kaum eines, weder das Bild Feuerbachs, noch das Max Liebermanns, erschöpft in wenigen Strichen so das ganze Wesen eines Menschen und vermag die Häßlichkeit abgemergelter, vom Leben zermürbter Jäger so zu adeln. Wir sehen trotz des noch nicht zu hohen Alters von 88 Jahren, eine Greisin vor uns, mit eingefallenem Hals, schmalen Mund, Augen, die vom Weinen gerötet sind, aber alle diese Schäden, die ein Lebensweg mit den Geburten von 18 Kindern gezogen, verschwinden, wenn man sich in das Gesagte dieser Eilen versetzt und aus ihnen die unendliche Liebe, den unermüdbaren Schaffensdrang für die Ihren und den Willen zur Hingabe und Aufgabe des eigenen Ichs heraushebt.

So wird das Bild von Dürers Mutter zum Abbild echter Mütterlichkeit. Auch über dem Lebensweg von Barbara Dürer, geborene Volper, wissen wir sehr wenig. Wir kennen den Namen ihres Vaters, des Goldschmiedes Volper, kennen das Jahr ihrer Vermählung mit Albrecht Dürer, dem Kelterer, und aus Dürers Familienchronik die Namen ihrer sämtlichen Kinder. Einzelne Briefstellen Dürers verraten seine Sorge um ihr Wohlergehen, während seiner Abwesenheit von Deutschland aber nicht die zärtliche Liebe des Sohnes, wie sie aus diese Zeichnung offenbart. Es sind nicht die schlechtesten der Erdinnen, deren Leben in der Dunkelheit eines inebard allfälligen Frauenlebens dahingehet, deren Selbentum aus lauzender von kleinen Opfern zusammengeleitet ist, und die über der Sorge für andere das eigene Glück vergessen oder ihr Glück darin suchen.

So können wir von den Frauen, die Dürer am nächsten standen, außer ihren Zeichnungen von Dürers Hand nur ganz Weniges, und doch ist das Wort seines Meisters ein drucksvoller und vielstimmiger als alle Fabeln, die heute Dichter erkennen können über das große Rätsel: Dürer und die Frauen.

Worte Albrecht Dürers

Wenn man uns rühmt, so reden wir die Hölle in die Höhe und glauben es. Inbalden steht vielleicht ein hocharter Leder dahinter, der unier spottet. Darum glaubt nur nicht, wenn man euch lobt.

Ich will lieber in dieser eckbaren Stadt (Nürnberg) als meinem Vaterlande in wüsteren Verhältnissen leben, als in anderen Orten reich und groß gehalten zu werden.

Ich selbst hab' meine Kunst ganz Klein; denn ich weis, was ich für Mängel habe.

Ich tu', soviel ich kann, aber mir selbst nicht genug.

Zwei Tage nach dem Margarethentag des Jahres 1521 hielt an der Kölner Stadtmauer dicht bei der Ulfesporte ein hochbeladener Reisewagen. Der rheinische Fuhrmann sah ruhig auf seinem Sitz und schaute mit kindlicher Bewunderung nach seinem Fuhrknecht, der ihn gestern morgen in Nachen für diese Reise gedungen hatte und der jetzt, dicht vor dem Ziel, plötzlich halten ließ. Nun sah der vornehme Meister mit langwandelndem Künstlerhaar — es zogen sich schon Silberfäden durch das Gelock — unter einem alten Birnbaum an der Landstraße und zeichnete mit volhem Stift Linien in ein Büchlein, das Auge dabei fast unverwandt auf eine Kölner Bäckerin gerichtet, die, an der Stadtmauer stehend, ihrem Jüngsten, einem derben Bubin, zu trinken gab.

Dieser mit Begeisterung besohlene unerwartete Aufenthalt erschien um so verwunderlicher, als der Künstler während der Fahrt sehr schweigsam gewesen war und wohl kaum zehn Worte mit seinem Weibe und der jungen Magd, die beide noch gleichgültig im Wagen saßen, gewechselt hatte.

Albrecht Dürer aber sah und zeichnete und hatte die Umwelt völlig vergessen. Wie ein Blitz packte ihn, den Fünfzigjährigen, genau so heftig wie vor Jahrzehnten das Thema, das unerschöpflich und ewig jung sein Herz aufs neue rührte: Mutter und Kind! Rechte jene breitbürtige Frau an der Mauer längt ihre Jugendjahre verloren haben, ehrfurchtbeugend und beglückend nah zwang ihm diese Verkörperung des höchsten irdischen Berufes den Griffel in die Hand.

Eben, als ein leiser Ohmnd die Vespergloden von St. Martin herüber trug und er, vom himmlischen Gelächte angezogen, seiner bäurischen Madonna einen leichten Sternentrang zeichnen wollte, da herrte ihn eine scharfe Frauentimme in den Alltag zurück.

Frau Agnes und die Magd im Wagen hatten inmitten des umfangreichen Reisegepäcks bislang sich die Zeit zu vertreiben gesucht. Was schleppten sie nicht alles von ihrer langen niederländischen Reise mit heim! Wenn man auch wohl das meiste schon mit einem Boten vorausgeschickt hatte, der Wagen barg noch genug: elfeneiserne Totenköpfe, Büffelhörner und Gletscher, dazu noch viele andere Kuriosa aus dem neuentdeckten Kontinent, für die Dürer, der sonst jeden Wespennest und Stüber im Tagebüchlein haushälterisch aufzeichnete, manchen Gulden ihr zu Selbe veranlagte. Der Dürerinn war diese Taune schließlich sehr bedenklich vorgekommen, und nur die beiden grünen Sittiche, die ihr Herr Ruderigo aus Antwerpen jüngst verehrt, fanden Gnade vor ihren Augen.

Während der Nacht hatte sie einem der seltsamen Bödel immer wieder „Nürnberg“ vorgesetzt und verabschiedet verflucht, damit die eifersüchtigen Gedanken sie bannen, die ihr zuranten: Dürer malt dort eine Mutter, und ich — die Kinderlose — hab' ihn nie so voll Eifer an meinem Konteilei schaffen sehen!

Pföhllich brach die innere Gut ihres Groiles lauchend empor, so daß er nur verdeckt hinter der schäblich fürsorralichen Rahmuna allmutter: Was Du mit dem Stricheln bald am Ziel? Die Luft wird kühl; ich fürchte, Dein altes Kieder kehrt zurück: Du hast so aels aus! Steia auf, Du läßt den Vetter Niklas lange warten.“

Nach andte der Meister aufkommen und schloß das Büchlein an. Mit einem Seufzer lies er ein, der Fuhrmann von wieder an.

Vor dem Hause des Goldschmiedes Niklas Dürer, den die Kölner den Unnar nannten, stand des Malers kleine Nichte, an ein Spinnweblein und rief, als der Reisewagen in die Gasse bog, den Vater schnell herbei. Bis aber die Anwohner der Gasse alle herbeiläufig waren, um den Einzug des berühmten Gastes, mit dem Meister Niklas in der Nachbarschaft und im Amtsrat nicht wenig prunkte, zu betrachten, waren die beiden schon längst in dem hochadelichen Hause verschwunden. Der händere Fuhrmann sah unnahbar aber alle hinweg und lachte mit dem Gewann die Derberae auf.

Am unklaren Licht der spärlichen Straßenbeleuchtung schritten ein paar Stunden später zwei Männer in der Richtung zum Rhein eila durch die engen Gassen. Der Vetter Niklas ließ es sich wie im veranageten Sälberbüchlein auch diesmal nicht nehmen, seinen berühmten Gass mit in die Trinktunde der hochangesehenen Goldschmiedezunft zum Wein einzuladen. Dürer unterbrach das Schmeigeln: „Und moraten, Vetter, loht ihr mir als alltkästiges Ende meiner Reise noch einmal Meister Kohners große Schilberel öffnen, die in dem Nathaus steht. Son allen Herrlichkeiten, die ich in diesen Monden sah, nebüht ihr der Preis, und dann — lanat noch die Zeit — brinat ihr mich nach St. Ursula, das güldene Sellatium erlösch mir mehr als einmal im Traum.“

Dürer-Anekdoten

Der Kreis aus freier Hand.

Der Willibald Pirckheimer war gerade von einer Reise zurückgekommen und hatte Nürnbergs Künstler zu sich geladen, die mit schlichem Vergnügen seinem belterren Vanden lauschten. In Rom, so erzählte er, sei ein Mann vom päpstlichen Hofe zu dem Maler Giotto gekommen: der Papst schide ihn; er möge ihm eine Probe seiner Kunst geben, auf daß man sehe, ob er würdig sei, die neuerbaute Peterskirche mit Fresken zu schmücken. Der Hölting erzählte, daß er schon bei so manchem Maler gewesen sei, und jeder habe ihm gar Kunstwörter mit auf den Weg gegeben. Da nahm Giotto einen Kugeln Papier und tauchte den Pinsel in die Farbe. Ohne auch nur abzuheben, beschrieb er sodann aus freier Hand einen Kreis, einen fehlerlosen Kreis. Der Hölting war der Meinung, dies sei keine hinreichende Probe von Giottos Kunst. Dieser aber erwiderte ihm, daß keiner der anderen Meister dieses könne: Und wirklich! Der Papst, der ein Kenner war, entschied, Giotto sei der geschickteste Maler und sei berufen, die Peterskirche auszumalen. — Als Pirckheimer dies erzählte hatte, meinten manche der Nürnberger Künstler, wenn der Papst den Kreis mit dem Zirkel nachgemessen hätte, so hätte er sicherlich manche Abweichung gefunden. Dürer hörte dies schweigend an, holte sich einen großen Bogen Papier, nahm aus dem Kamin eine Kohle, und beschrieb aus freier Hand auf dem Papier einen Kreis. „Nun holst den Zirkel!“ sagte er, und legte auch noch den Punkt in die Mitte. „Kein Fehler darf daran sein!“ — Man holte den Zirkel, und wahrlich, der Kreis wurde als vollkommen einwandfrei befunden. Willibald Pirckheimer aber erbot sich das Blatt zum Angeben, und schrieb darunter den Vers: Albrechts fehlerloser Kreis, wenn ich nur mit Kohle gezeichnet, Norische Jungfrau gemeint ist die Jungfrau im Wappen der Stadt Nürnberg, erplängt Dir an den Fingern als Reiz.“

Albrecht Dürers Pinsel

Während Dürers Aufenthalt in Venedig wurde er auf Freund und Gioanni Bellini. Als nun Dürers Abschiedskunde nahte, da offenbarte Bellini Dürer, daß er eine große Bitte aus dem Herzen habe: er wolle ihm doch zum Andenken und als Untersand der Freundschaft die Pinsel schenken, mit denen er so wunderbarlein und so wahr malen könne. Dürer griff nach seinen Pinseln, und reichte sie Bellini hin, er möge sich etwas auswählen oder auch alle behalten. Bellini aber

Niklas schickte sich an, seine Bereitwilligkeit auszusprechen, als ihnen aus dem erleuchteten Labyrinth, dem Viraenich, Fiedel- und Fiedelklänge lodend in die Dären schmelzelten. Oben an den offenen Fenstern huldten die dunklen Schatten der tausenden Paare vorbei.

Dem Maler kamen alte Erinnerungen; wie er im vorraen Jahr in der Sonntagsnacht nach Alerseeleu dort oben dem Vürkentanz angethan, den die Kölner dem jungen Kaiser Karl zu Ehren veranstaltet hatten. Während der andaeleffene Jubel, der doch der hispanischen Majestät kaum ein Vödeln abatzuwinnen, den Saal durchtobte, hatte der Meister umsonst gehofft, endlich die Bekatianna des Gnadenachales, jenes halbvolten Testamentes von Kaiser Max, seinem unverwechselbaren Gönner, zu erhalten. Nur Gott und er wußten, welche Müß' und Arbeit es ihn gekostet, wieweil Nide der Kanalei er anaeanaen, bis ihm endlich Montaa nach Martini seine „Confirmation“ ausgeteilt wurde, womit er das Hauptziel seiner aanen Reise glücklich in den Händen hielt. Von allen Gemaltien dieser Erde war doch der Tote allein ihm teuer. Das Wort wurde Dürer leht noch warm, wenn er daran dachte, wie Letzella der Kaiser leht war und wie brüderlich er mit dem Meister redete, als der ihn zu Naabura hoch oben auf der Plaza malte.

In der besagten Justnacht hat sich auch folgende merkwürdige Begebenheit zugegetragen, wenn auch keine Chronik davon berichtet. Kurz vor Witternacht erhob sich Dürer aus seinem Ehrensessel in der Trinktunde der Goldschmiede, wo er den Abend geessen und den Freunden, nicht ohne Selbstbewußtsein, von den mannigfaltigen Erungen in den Niederlanden berichtet hatte. Er war immer vorfarger geworden und schritt nun aufrecht, karren Blickes, zur Tür hinaus, deren Schwelle er zur wachsenden Verwunderung der Gäste nicht wieder überschritt.

Was ihn bewog, den belterren Kreis zu stehen, hätte er selbst kaum sagen können. Rofte sich eine bislang gewaltiam unterdrückte Reiseübermüdung, qualte ihn die heimtückische, singt erst scheinbar überwundene Krankheit, oder ermatete er in einer Melancholie, die ihn wie ein Rachtgelpent stetig enger umfremt und leht triumphiierend gepackt hatte?

Wie einen Nachtwandler trieb es ihn ungehämmt bis zur Stadtmauer dicht am Rhein. Dort lenkten wispliche Kräfte seinen Fuß, mit den grüngoldenen, nimmer rostenden Wogen kromabwärts zu schreiten. Ihm war, als wüßten aus Sternengelimmer und Windesrauschen goldene Flügel, bis ihm plötzlich vor einem alles aberragenden, feineren Niefenbau ein stummendes majestätisches Helt geboten wurde.

Ein weißes Holzgerüst laugte ihn in lehnächtiger Umklammerung an das gigantische Mauerwerk, und oben umkreiste unbemühtes Rachtgelpent den mächtigen Gebelran, der dort, wo die Türme ersehen sollten, schrag wie ein zur Ohnmacht verdammerter Wille in den Himmel langte.

Eine eherne Stille lafelte über dem Gotteshaus, und unübersehlich trieb es den Meister näher zu treten, als müßte ihm im Inner nbes Domes seines Lebens Wierlal in göstlicher Klarheit entlockt werden.

Ein Pförtlein hand geöffnet, und langsam — laut pöchte sein Herz — tastete der Meister ins Kirchenschiff. — Unendlich liegen die Säulen in schwindelnde Höhen bis dort, wo durch die offenen Kreuzrippen der nächtliche Sternenhimmel den Teppich wirfte.

Da kam Dürer wie eine Erleuchtung die Erkenntnis: „Der Dom bist Du!“

Rie fertig, raitlos Quader auf Quader schichtend, streben wir allezeit dem Lichte zu. Des Lebens unendliche Fülle durchstutet in wechselnden Farben, Wechselniffe und Wandel veränderlich offenbarend, die deutsche Seele — die hier im Stein ihr Sinnbild findet. Verwirrender Strom, wo ist die Form, die alles in Ruhe und Ebenmaß allebert? Wo leuchtet die Sonne, die einigklare, die allen Spul und alle Melancholie des Nordens in Licht und harmonisches Klingeln wandelt? Vergeßlich ringt die Inbrunst in qualvollem Suchen nach lehter Vollendung, doch ach — es entschweben das Ziel und die Antwort, und nieder zur Erde beugt sich der Staubgeborene.

Wozu das Bemühen! Wohl winkt die Werkstat, und diesmal, ich fühle es — wird endlich mein Wollen in edelste Formen geleitet. Wenn in Zweifel und Zweifelstall schlicht sich mein Kreis — so will es mein Schicksal —

Im Vorgegrauen land der Vetter Niklas mit einiacer Freunden, die den Maler lange vergeblich gesucht hatten, Albrecht Dürer im Schlafe aufmengesunken auf einer Bank im unvollendeten Dom. Auf seinem bleichen Antlitz lag ein stilles Lächeln.

wies sie zurück, da es so ganz gewöhnliche Pinsel seien. Er wolle so einen, mit denen Dürer die langen und feinen Striche des Haars male. Dürer versicherte dem Freunde, daß er keinen anderen Pinsel benutze. Der aber wollte es nicht glauben, so daß Dürer es ihm durch die Tat beweisen mußte. Oft jedoch erzählte Bellini, daß er Dürers Worten keinen Glauben geschenkt hätte, hätte er nicht mit eigenen Augen gesehen, daß Dürer tatsächlich mit gewöhnlichen Pinseln seine herrlichen Bilder male.

Zu unsern Dürerbildern

Das Selbstbildnis Dürers, das die Mitte der unfeiltigen Wiedergaben nimmt, befindet sich in der Münchner Alten Pinakothek; mit ihm verknüpft sich am meisten die populäre Vorstellung von Dürers Erscheinung, doch spiegelt es weniger getreu deren Neuheres als es sich vielmehr in eine idealisierende Sphäre erhebt. Starr ist der Blick der lebendigen Augen, feierlich frontal die ganze Anlage des Bildes, das an Christusbildstellungen erinnert. Der Meister hat später die Jahreszahl 1500 auf das Bild gesetzt, und man nimmt an, daß es damit richtig datiert ist, weil seine hierarchische Art noch nicht von den Einflüssen des späteren italienischen Aufenhalts lennt.

Der Goldschmidt „Die vier apokalypischen Maler“ kommt aus dem Jahre 1491. Die Jahrhundertwende und die Mitte des Jahrhunderts stand bevor: 1500! Weltuntergangsvorahnung legte sich auf die Gemüter, allerlei Zeichen deuteten auf das Ende der Tage, und aus dieser apokalypischen Atmosphäre ist auch dieser Goldschmidt Dürers, der damals 29 Jahre alt war, in einer Folge von vierzehn Wältern zur Offenbarung Johannes entstanden. — Der Kupferstich „Der heilige Eusebius“ (um 1500) zeigt dagegen die Ruhe der Landschaft, die sich in der Haltung des Märtyrers wie in den Tieren spiegelt, die zugleich Eustachius als einen Schutzpatron der Jäger symbolisieren. Die Landschaft zeigt die wundervolle Klarheit und Phantasie dieser Dürerschen Wältern, deren Tiefe und Weite immer wieder den Blick fesseln und hin zur Höhe lenken wie ein Kirchenbau.

Der heilige Hieronymus im Gehäuse (1514) atmet ganz Frieden und Ruhe. Der fromme Kirchenmaler sitzt in sonniglicher stiller Stube, in die durch die Buzenfenster das Licht des Tages fällt, über seinen theologischen Studien. Der Bock blinzelt bedächtig an den schlafigen Lidern hervor. Alles in diesem Raum ist gläubige Beschaulichkeit.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Lage der Metallindustrie im März

Befriedigende Zunahme, mäßige Auslandsaufträge

Nach dem Bericht des Reichsbundes der deutschen Metallwarenfabrikanten war der Beschäftigungsstand unverändert, befriedigend in verminderten Aufträgen, Beschäftigten, Drahtwaren, Aluminiumwaren und sonstigen Haus- und Küchengeräten, ferner in der Uhren- und Garmolkeindustrie. Ein guter Beschäftigungsstand lag nach wie vor in Kupfer, polierten und Alufabrikanten, Hotel-, Hotel- und Tafelgeräten sowie in Einfachgeräten und Konsumgeräten. Die Warennachfrage und Auftragslage waren in den einzelnen Industriezweigen verschieden. Während die Anfang des Jahres einsetzende Auftragslage den Eingang der Auftragsaufträge zum Teil gütlich beeinflusste, ließen sich die Auftragsaufträge in mäßigen Rahmen. Das geschäftliche Ergebnis der Metallindustrie war im allgemeinen befriedigend; es überwiegen allerdings die kleineren Aufträge, und zwar in höherer oder mittlerer Preislage. In einzelnen Gruppen wie in Aluminiumwaren, Metallkapseln und Tuben sowie auch in der Kupferindustrie lag die Nachfrage des In- und Auslands ein wenig nach. Dieser umwandelten sich in einzelnen Gruppen der Metallwarenfabrikation bereits Preisänderungen vorgenommen worden, in anderen Gruppen lag gleiche Maßnahmen im Gange. Hier und da machen sich auch Konzentrationstendenzen bemerkbar. Aber auch schärfere Preisunterbreitungen waren zu beobachten, vor allem in Petroleumöfen, Metallkapseln und Tuben sowie Garmolke.

Die Beschäftigungslage haben sich wesentlich verschlechtert. Die von der Reichsbahn geplante Tarifserhöhung würde für die noch dem Normaltarif unterworfenen Waren eine Preiserhöhung von etwa 17 v. H. ausmachen. Der Handelsvertrag mit Griechenland hat für Metallwaren annehmbarere Zollbefreiungen gebracht.

Die Reichsregierung Subventionen. — Die Wirtschaftslage Österreichs. In der 3. März-Präsidenten Dr. Sieghart über die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1927 und im ersten Vierteljahr 1928 u. a. an, daß der Schrumpfungstypus der Wirtschaft abgeklungen scheint. In den Produktions- und Konsumsphären seien keine weitere Einbußen zu verzeichnen und die Grundlagen der Wirtschaft seien als endgültig und stabil anzusehen. Der Ueberbau der österreichischen Wirtschaft sei noch immer zu breit im Verhältnis zu den Grundlagen. Es wird nötig sein, ganze Branchen weiter zu organisieren. Das Hauptvermögen der Industrie sei dem Wege der Zusammenfassung voranzugehen und die Industrie werde über eine energiegelbe Rationalisierung nicht hinwegkommen. Was die sozialen Fragen betreffe, muß die Einwirkung der erwerbenden Kreise gegenüber den Steuerfragen viel schärfer als bisher sein. Die kleineren Betriebe sind verdrängt. Die Banken kämpfen unter Anspannung aller Kräfte ums Dasein. Aber der kommunale Steuerertrag behalte die Hauptstütze des Staatshaushalts mit einer Zulage, die die öffentliche Ordnung der Sozialökonomie der Erde nachrichtig einen Schein von Verwirklichung habe, heute aber nicht einmal mehr mit Bedrückungen partieller Agitation vertragen werden könne. — Daraus wurden die Rechnungsbüchlein für das Geschäftsjahr 1927 genehmigt. Die Dividende für 1927 betrug 7,50 S. für jede ganzjährige Dividendenberechtigte Aktie bzw. 2,75 S. für jede ab 1. Juli 1927 dividendenberechtigte Aktie.

Dividenden des Bundeskongress. Von dem zum Bundeskongress gehörenden Mittelgesellschaften nehmen die Kalkwerke Krüger & Ball und die Bergbau-AG, Wittfeld für 1927 10 v. H. bzw. 6 v. H. Dividende (wie 1. H.) in Aussicht, während sich bei der Redefisch AG die Dividende auf 8 v. H. (6 v. H.) erhöhen wird.

Wandlungen in der Kaliindustrie. Die der „Dann Kur“ erzählt, werden von dem Kaiserlichen Kongress gehörenden Gesellschaften Heimtsiedlung 100 A, Kabinenbau 70 A, Kabinenbau 140 A, Kabinenbau 250 A und Kabinenbau 100 A Kundenteile zu Kur ausfindigen. Die zum Kongress der Kabinenbau AG gehörende Kabinenbau AG & Co. AG, deren Eintragung erst am Schluß d. J. beendet ist, schloß mit einem Verlust ab, die als wieder dividendenlos.

Dividendenlosigkeit bei der Royal Shell. Zu Gerüchten über die Nichtverteilung einer Dividende bei der Shell wird uns auf Anfrage bei den zuständigen Stellen im Haag und in London mitgeteilt, daß die Verwaltung nicht in der Lage sei, auf diesen Meldungen Stellung zu nehmen. In Kreisen der Anteilhaber haben die Gerüchte über die Dividendenlosigkeit große Nervosität hervorgerufen.

Christoph u. Humad AG in Riedel (Ober-Rhein). Für das Geschäftsjahr 1926-27 bleibt das Unternehmen bekanntlich wiederum ohne Dividende. Bei einem Gesamtergebnis (einschl. Vorkonten von 7.576.436 (F. 7.157.104) A. ergibt sich nach Vorkonten von 504.000 (308.300) A. Rückstellungen ein Reingewinn von 558.264 (217.288) A. Nach dem Bericht im veröffentlichten J. die erwartende Geschäftsbilanz eintrifft. Es habe sich eine be-

merkendwerte Umsatzerhöhung ergeben. Das Unternehmen sei für die Abstellung Waggonbau der Deutschen Waggonbau-Gesellschaft beigetreten. Es sei vor allem im Straßenbahnwagenbau gelungen, auf Grund von Spezialkonstruktionen den Kundenkreis zu erweitern. Im Vordergrund sei das vorgelegene Fabrikationsprogramm durchgeführt worden. Neben den bisher gebauten liegenden Metall-Dieselmotoren werden nunmehr liegende Zweifeld-Dieselmotoren für Land- und Schiffsbetrieb hergestellt. Der Holzmaschinenbau wurde durch Einführung einer fernbetriebligen Innenbedienung (Signal), die nach einem geschützten Verfahren im eigenen Betrieb hergestellt wird, vervollkommen. Im Straßenbau sei die schwierigere Montage der Kordelbedruckten Kränze auf Ende geführt worden. — Im neuen J. sei der bisherige Auftragsstand gut. Es werde mit einem günstigen Ergebnis gerechnet.

Daimler-Benz AG. Die genehmigte Bilanz auf 31. Dez. 1927 wird im Anhangsteil der vorliegenden Nummer veröffentlicht.

Schiffbauerei D. Stempel AG in Frankfurt a. M. Die vorläufige Bilanz für 1927 eine Dividendenberechtigung auf 9 (1. H. 8) v. H. in Aussicht genommen.

Der Jahresabschluss der Gillette Safety Razor Comp. Die W. weist für 1927 einen Reingewinn von 1.077 Mill. Dollar auf, nach Abzug der Steuern verbleibt ein Reingewinn von 1.155 (1.231) Mill. Dollar. Es gelangt eine Dividende von 5 Dollar je Aktie zur Ausschüttung.

Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Köln. Die Verwaltung bringt wieder eine Dividende von 8 v. H. auf 1.1 Mill. A. in Aussicht, am 31. April in Aussicht.

Schlöthel und Hotel Bellevue in Heidelberg. Die Verwaltung schlägt wieder eine Dividende von 8 v. H. vor.

Verlängerung des Almetallhandelsgesetzes. Mit dem 30. Juni d. J. wäre das Gesetz über den Verkehr mit anderen Metallen außer Kraft getreten, wenn nicht rechtzeitig seine Verlängerung durch den letzten Reichstag beschlossen worden wäre. Das ist gemäß einem Antrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Wolf geschehen. Danach bleibt das Almetallhandelsgesetz bis zum 31. Dezember 1928 in Geltung. Beibehalten wird der § 1 bis 5 durch folgenden Zusatz ergänzt: „Ausgenommen sind ferner Eisen- und Stahlrohre, Eisenbleche und alle anderen Arten von Eisen- und Stahlblechen einschließlich der verzinkten und verzinneten Bleche“. Damit ist einem langjährigen Wunsch, insbesondere des Eisenhandels, Rechnung getragen, dessen Verwirklichung trotz mangelnder entgegenstehender Bedenken wegen der bei der praktischen Durchführung entstehenden Schwierigkeiten von der Reichsregierung in Zusammenarbeit mit dem Reichstag und den niederrheinischen Kammern der Metallgewerkschaft der Ruhr- und Niederrheinischen Kammern in ihren dem Reichstag und dem Reichstag gesellten Anträgen anerkannt worden war. In den kommenden Monaten wird im Zusammenarbeiten mit allen interessierten Wirtschaftskreisen erneut zu prüfen sein, ob das Almetallhandelsgesetz und Befreiungen in welchem Umfang noch weiterhin beizubehalten ist.

Börsenberichte vom 5. April 1928

Frankfurt freundlich

Wie man es erwarten konnte, war die letzte Börse vor den Feiertagen allgem. ein stiller, die Stimmung blieb jedoch im Grunde fest. Nach den verschiedenen Spezialwerten machte sich weitere Nachfrage bemerkbar. Sowohl das Ausland als auch die Privatwirtschaft sollen wieder mit Kaufverträgen am Markt gewesen sein, während die Spekulation weiterhin gewöhnlich ruhig verblieb. Einmal zur Jurisdiktion machte dabei die Tatsache, daß am Geldmarkt kurzfristige Geld immer noch gesucht war, die Gekörte etwas vernachlässigten. Parvenalktionen traten heute mehr in den Vordergrund. J. H. Farben effizienter 2 1/2 v. H. höher, auch Farbenbonds mit 145-147 1/2 leiser. Leichter gestiegen blieben die Gekörte, für die sich vor allem weiter härtere Auslandsinteresse zeigt. Siemens gewonnen erneut 1 v. H., Schenker 2 1/2 v. H. und Kraft 3 v. H. Geht für den Tag der Steigerung an der Nordbörse durch Realisationen 1 v. H. gedrückt. Stärker beachtet waren an diesem Markt heute die Realwerte, von denen Rahmeyer 5 v. H. anziehen konnten. Deutsche Erdöl 2 1/2 v. H. Am Markt an Markt lagen Lauraböden 4 v. H. höher; sonst gab es hier mehr nur kleine Kursgewinne bis etwa 1 v. H. Wertpapiere erholten konnten sich Holzmann mit plus 5 1/2 v. H. Von den Zellulosewerten lagen Waldhof 2 1/2 v. H. höher, Vanten und Schiffbauwerten lagen Hilt und wenig verändert, Wlag 4 v. H. höher. Am Kleidemarkt war das Geschäft still. Gleich nach dem ersten Kursen konnte sich die Tendenz weiter etwas bessern. Späterhin schrumpfte das Geschäft hart zusammen und die Kurse bedeuteten verschiedentlich leicht ab. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 7 1/2 v. H. geringfügig leichter.

Berlin leiser

Trotz der bevorstehenden Unterbrechung des Börsenverkehrs war der offizielle Beginn wieder allmählich lebhaft. Schon vor Mittags konnte man für Spezialitäten Interesse bemerken und die

für diese Werte genannten hohen Kurse konnten sich im allgemeinen behaupten. Nur Holzmann entzündeten Kurs, auf die guten Holzschiffen war der Kurs im Feiertage bis 900 v. H. gestiegen, während sich die erste Notiz auf 855 v. H. stellte. Wieder waren Kaufaufträge des Auslandes eingetroffen, auch die Provinz bekam diese eher Kaufneigung, während die sogenannte Reichsindustriellen Börsen (bei in New York) etwas unruhig geworden ist, scheint sich wenigstens nach Ansicht der Börse, wieder härter für deutsche Aktien zu interessieren. Im allgemeinen 1-2 v. H. höher konnten Spezialitäten wie Mannheimer, Maxhütte, Kamm, Seifert, Wlag, Waldhof, Erdölwerke, Deff. Gas, Erdöl, Kraftstoff, Decker, Holzmann, Dammert und Nordwolle bis 6 v. H. gewinnen. Anleihen fremdländ. Auslandsbonds. V. H. unverändert, Tagelager 7 1/2 bis 9, Wagners 7 1/2 bis 8 1/2, Warenkasse ca. 7 v. H. Im Verlaufe wurde die Tendenz sehr unruhig, einige Spezialwerte blieben lebhaft und fest, wenn auch auch Realisationen zu den Feiertagen vorgenommen wurden. Der Kassamarkt war bei lebhafteren Umsätzen vorwiegend leiser. Von Glanzstoff ausgedehnt, die auf öffentlich einsetzende Käufe einer Privatbank um ca. 20 v. H. angesetzt, wurde es im Verlaufe der zweiten Viertelstunde wieder freundlicher, doch waren die Schlusskurse immer noch nicht einträglich und eine gewisse Realisationsneigung der Spekulation blieb unverändert. Bis 5 v. H. höher schloßen AG, der Verkehr, Gekörte, Goldschmidt, Salzwerke, Schultheiß, Kamm, Maxhütte, Wagners, Seifert und Wiking Zement. Sehr waren die Abweichungen gegen den Anfang nur gering. Glanzstoff schloßen 7 1/2 bis 7 1/2 v. H.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6 1/2 v. H.

Reichsbank	4. April	5. April	Reichsbank	4. April	5. April
Frankfurt	168,2	168,65	Frankfurt	168,74	168,74
Wien	168,2	168,65	Wien	168,74	168,74
London	168,2	168,65	London	168,74	168,74
Paris	168,2	168,65	Paris	168,74	168,74
Berlin	168,2	168,65	Berlin	168,74	168,74
Amsterdam	168,2	168,65	Amsterdam	168,74	168,74
Brüssel	168,2	168,65	Brüssel	168,74	168,74
Madrid	168,2	168,65	Madrid	168,74	168,74
Lissabon	168,2	168,65	Lissabon	168,74	168,74
Barcelona	168,2	168,65	Barcelona	168,74	168,74
Valencia	168,2	168,65	Valencia	168,74	168,74
Bilbao	168,2	168,65	Bilbao	168,74	168,74
Sevilla	168,2	168,65	Sevilla	168,74	168,74
Granada	168,2	168,65	Granada	168,74	168,74
Malaga	168,2	168,65	Malaga	168,74	168,74
Cadix	168,2	168,65	Cadix	168,74	168,74
San Sebastian	168,2	168,65	San Sebastian	168,74	168,74
Pamplona	168,2	168,65	Pamplona	168,74	168,74
Burgos	168,2	168,65	Burgos	168,74	168,74
Vitoria	168,2	168,65	Vitoria	168,74	168,74
León	168,2	168,65	León	168,74	168,74
Salamanca	168,2	168,65	Salamanca	168,74	168,74
Zamora	168,2	168,65	Zamora	168,74	168,74
Castellón	168,2	168,65	Castellón	168,74	168,74
Tudela	168,2	168,65	Tudela	168,74	168,74
Alcalá	168,2	168,65	Alcalá	168,74	168,74
Albacete	168,2	168,65	Albacete	168,74	168,74
Guadalajara	168,2	168,65	Guadalajara	168,74	168,74
Teruel	168,2	168,65	Teruel	168,74	168,74
Huesca	168,2	168,65	Huesca	168,74	168,74
Barceloneta	168,2	168,65	Barceloneta	168,74	168,74
Castellón de la Plana	168,2	168,65	Castellón de la Plana	168,74	168,74
Tudela de Navarra	168,2	168,65	Tudela de Navarra	168,74	168,74
Alcalá de Guadaíra	168,2	168,65	Alcalá de Guadaíra	168,74	168,74
Albacete de España	168,2	168,65	Albacete de España	168,74	168,74
Guadalajara de España	168,2	168,65	Guadalajara de España	168,74	168,74
Teruel de España	168,2	168,65	Teruel de España	168,74	168,74
Huesca de España	168,2	168,65	Huesca de España	168,74	168,74
Barceloneta de España	168,2	168,65	Barceloneta de España	168,74	168,74
Castellón de la Plana de España	168,2	168,65	Castellón de la Plana de España	168,74	168,74
Tudela de Navarra de España	168,2	168,65	Tudela de Navarra de España	168,74	168,74
Alcalá de Guadaíra de España	168,2	168,65	Alcalá de Guadaíra de España	168,74	168,74
Albacete de España de España	168,2	168,65	Albacete de España de España	168,74	168,74
Guadalajara de España de España	168,2	168,65	Guadalajara de España de España	168,74	168,74
Teruel de España de España	168,2	168,65	Teruel de España de España	168,74	168,74
Huesca de España de España	168,2	168,65	Huesca de España de España	168,74	168,74
Barceloneta de España de España	168,2	168,65	Barceloneta de España de España	168,74	168,74
Castellón de la Plana de España de España	168,2	168,65	Castellón de la Plana de España de España	168,74	168,74
Tudela de Navarra de España de España	168,2	168,65	Tudela de Navarra de España de España	168,74	168,74
Alcalá de Guadaíra de España de España	168,2	168,65	Alcalá de Guadaíra de España de España	168,74	168,74
Albacete de España de España de España	168,2	168,65	Albacete de España de España de España	168,74	168,74
Guadalajara de España de España de España	168,2	168,65	Guadalajara de España de España de España	168,74	168,74
Teruel de España de España de España	168,2	168,65	Teruel de España de España de España	168,74	168,74
Huesca de España de España de España	168,2	168,65	Huesca de España de España de España	168,74	168,74
Barceloneta de España de España de España	168,2	168,65	Barceloneta de España de España de España	168,74	168,74
Castellón de la Plana de España de España de España	168,2	168,65	Castellón de la Plana de España de España de España	168,74	168,74
Tudela de Navarra de España de España de España	168,2	168,65	Tudela de Navarra de España de España de España	168,74	168,74
Alcalá de Guadaíra de España de España de España	168,2	168,65	Alcalá de Guadaíra de España de España de España	168,74	168,74
Albacete de España de España de España de España	168,2	168,65	Albacete de España de España de España de España	168,74	168,74
Guadalajara de España de España de España de España	168,2	168,65	Guadalajara de España de España de España de España	168,74	168,74
Teruel de España de España de España de España	168,2	168,65	Teruel de España de España de España de España	168,74	168,74
Huesca de España de España de España de España	168,2	168,65	Huesca de España de España de España de España	168,74	168,74
Barceloneta de España de España de España de España	168,2	168,65	Barceloneta de España de España de España de España	168,74	168,74
Castellón de la Plana de España de España de España de España	168,2	168,65	Castellón de la Plana de España de España de España de España	168,74	168,74
Tudela de Navarra de España de España de España de España	168,2	168,65	Tudela de Navarra de España de España de España de España	168,74	168,74
Alcalá de Guadaíra de España de España de España de España	168,2	168,65	Alcalá de Guadaíra de España de España de España de España	168,74	168,74
Albacete de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Albacete de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Guadalajara de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Guadalajara de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Teruel de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Teruel de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Huesca de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Huesca de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Barceloneta de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Barceloneta de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Castellón de la Plana de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Castellón de la Plana de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Tudela de Navarra de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Tudela de Navarra de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Alcalá de Guadaíra de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Alcalá de Guadaíra de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Albacete de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Albacete de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Guadalajara de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Guadalajara de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Teruel de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Teruel de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Huesca de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Huesca de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Barceloneta de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Barceloneta de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Castellón de la Plana de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Castellón de la Plana de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Tudela de Navarra de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Tudela de Navarra de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Alcalá de Guadaíra de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Alcalá de Guadaíra de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Albacete de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Albacete de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Guadalajara de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Guadalajara de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Teruel de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Teruel de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Huesca de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Huesca de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Barceloneta de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Barceloneta de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Castellón de la Plana de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Castellón de la Plana de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Tudela de Navarra de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Tudela de Navarra de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Alcalá de Guadaíra de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Alcalá de Guadaíra de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Albacete de España de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Albacete de España de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Guadalajara de España de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Guadalajara de España de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Teruel de España de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Teruel de España de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Huesca de España de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Huesca de España de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Barceloneta de España de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Barceloneta de España de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Castellón de la Plana de España de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Castellón de la Plana de España de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Tudela de Navarra de España de España de España de España de España de España de España de España	168,2	168,65	Tudela de Navarra de España de España de España de España de España de España de España de España	168,74	168,74
Alcalá de Guadaíra de España de España de España de España de España de					

Sommersprossen

auch in d. hartnäckigsten Fällen werden in einlaßigen Tagen unter Garantie...

Blümlen älterer Ehepaare mit Autos lernen zu fahren...



Wie scheuert man die schmutzigen Sachen?

Seht einmal her, so muß man's machen.

- 1. Scheuerlappen anfeuchten
2. etwas „Ata“ aufstreuen
3. Gegenstand reinigen und
4. sorgfältig trockenreiben.

ATA

Neu bleibt alles durch - ATA Henkel's bewährtes Putz- u. Scheuermittel.

Offene Stellen

Ich suche eine äußerst tüchtige Verkäuferin die schon in ersten Firmen mit Erfolg tätig war.

Verkäufe

Schöne sonnige 2 Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage...

Verloren

Verloren Geldbeutel m. Inhalt in der Seidenweberstraße...



Zeitschrift für die gesamte deutsche Binnenschifffahrt und Wasserwirtschaft

Verlag der Druckerei Dr. Haas Mannheim, E 6, 2

Perfekte, jüngere Stenotypistin

wird von großem, kaufmännischen Büro zum sofortigen Eintritt gesucht.

Verkäufe

Zimmer, Büfett und Korbweber...

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch! Bitte schöne, sonnige 4 Zimmerwohnung...

Vermischtes

Edel-Bienen-Honig

Tiefbau-Techniker

mit Bauwesenpraxis für Wasserbau...

Haushälterin

Blümlen älterer Ehepaare mit Autos lernen zu fahren...

Rohrplattenkoffer

zu verkaufen...

3-4 Zimmer u. Küche

von kinderlosen Leuten sofort gesucht.

Zeitungs-makulatur

abzugeben...

Steinmetz-Techniker

der in Nebengeschäft...

Haushälterin

Blümlen älterer Ehepaare mit Autos lernen zu fahren...

Kompl. Radio

zu verkaufen...

möbl. 3-4 Zimmer

mit Küche von zwei Herren zu mieten...

Geld-Verkehr

Hypotheken auf Wohn- und Geschäftshäuser...

Citrovanille advertisement with image of a woman's face.

Wer über M. 700.-

verkauft, erhält guten Verdienst...

Stellen-Gesuche

Tücht. Kaufmann...

Telephon-Nummer

zu verkaufen...

Vermietungen

Großes Lager und Büroräume...

Ersitzstellige Hypotheken

9% Zinsen, 95 Auszahlung...

Lehrling

mit gut. Schulbildung...

Lehrstelle

sucht feinfühler Junge...

Ein noch neues

Ein noch neues für einfache Haushalte...

Möbelfabrik

Wölfe Frankfurt, gut eingerichtet...

Hohen Zins

auf lange Zeit erhalten private Kapitalien...

Verkäufe

Neckargemünd. Villen-Bauplätze...

Miet-Gesuche

Wohnrestaurant Weinrestaurant...

Wachs, Wolfshund

Wachs, Wolfshund...

Großer, neuzeitlich eingerichteter Schuhladen

mit Nebenräumen u. ev. beschlagene...

7-8000 M. Darlehen

auf einige Monate...

Benz

14/20 PS. offen, in bestem Zustande...

Motorrad

2 1/2 PS. für 100 M. zu verkaufen...

Kauf-Gesuche

Piano...

Laden

in zentraler Lage ganz oder geteilt...

Unterricht

Klavier-Unterricht...

Benz-Landulet

zu verkaufen...

Kassenschränk

zu verkaufen...

Ein Lager

wundervoll Zentrum der Stadt...

Kleinerer Laden

zu vermieten...

Unterricht

Verlangen Sie den Prospekt der Höheren Privatschule...

Ia. Ober-Betten

Dannen-Decken, Steppdecken, Kissen...

Existenz und Wohnung

bietet sich jungem Ehepaar durch Übernahme...

Luzenberg-Waldhof

Nach 18 Jahren mußte ich meinen Laden...

Heirat

Witwer, fast 50 J. in höherer Lebensstellung...

Osterwunsch

Freude, gelübt, evgl. angenehme Menschen...

Sonderveranstaltung
der Mannheimer Konzert-Direktion

Von der erfolgreichen
Amerika-Reise zurück

Deutschlands gefeiertster Sänger

Kammersänger Heinrich *2187

SCHLUSNUS

Bariton / Staatsoper Berlin

singt 14. April in Mannheim

Schlusnus... das Beste... das
sein Land uns bieten kann.

Chicago Herald and Examiner 5. II. 27.

Karten 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50
5, 5.50 Mk. an der Konzertkasse
K. Ferd. Heckel, D 3, 19 und
Mannheimer Musikhaus, D 7, 13

Morgen

Karfreitag, nachmittags 4 Uhr
Nibelungensaal - Rosengarten

Musikverein e. V. Mannheim

C. H. Graun
Der Tod Jesu

L.v. Beethoven
9. Sinfonie mit Schlusschor

Ltg: General-
musikdirektor
Richard Lort

Karten 2.- bis 5.- M. im Rosen-
garten v. 11-1 Uhr und ab 2 Uhr

Mannheimer Konzertdirektion R 7.32

**FRÜHLINGS-
TAGE**



verlangen
neue

fortschritt
SCHUHE

Alleinverkauf:

Craub
D 2, 7
Planken

Die Oster-Abende
im Nibelungensaal

Zwei Abende Pfälzer Humors
an beiden Feiertagen, 20 Uhr

Karten von RM. 1.- bis 3.50

Hierbei wird Hanns Glücksteins — Fischer-Bernauers
Preislied der Pfalz
„Lindenwirtin, du junge“ . . .

nach über 500 Vorstellungen in Deutschland, Oester-
reich, Schweiz, Böhmen und Amerika an der Spitze
der Uraufführung des Singspiels, beide Male mit be-
liebten Pfälzer und Mannheimer Kräften, u. a.:
Friedel Dann - Max Lipmann - Franz Lorch - Karl Kruthofer
zur **Jubiläums-Wiederholung** gelangen.

Karten bei Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Mannh.
Musikhaus, O 7, 18, Verkehrsverein, N 2, 4, Spiegel &
Sohn, O 7, 9 und im Rosengarten. In Ludwigshafen
a. Rh. Musikhaus Kurpfalz und Spiegel & Sohn. 101

Einmaliges Gastspiel für Mannheim!

Durlacher Hof, P 5

Am 7., 8. und 9. April

Konzert

der ehemaligen K. u. K. Ungarischen Ter-
husaren-Kapelle in Uniform, verbunden mit

Osterbäckbier-Fest.

Konzert-Anfang Samstag 8 Uhr, Sonntag
und Montag jeweils 4 1/2 Uhr. 4426

Bockbier-Anstich am Karfreitag!

Sonntagsfahrkarte Baden-Baden
zum **Waldrestaurant Fischkultur**

Großes Forellen-Essen.

Forellen stets frisch!

Ostermontag - Rheinischer Abend
beim Rheinischen Wein! 4650

Carlophon
Beka

als
Osterüberraschung
Musikhaus
E. & F. Schwab
K 1, 5b
und
Ludwigshafen
Wredestraße 10a
Bequeme Zahlung.



Für die
Festtage

empfehlen wir, solange Vorrat

1a. Schweinefleisch **80**,-
Braten 35,-, Pappen

Kotelettes jede Menge

Aus frischen Sujahnen, nährreiche

Holland-Kälber

Einmach-70,- Braten 85,-
Fleisch 4,- Nierenbraten 85,-

Vorabbestellungen erbeten!

1a. Argentinisches Hammelfleisch
furs gef., hervorragende Qualität

1a. Ochsenfleisch, furs gef. **54**,-
Braten 64,-, Kochfleisch 56,-

Gefrier Roastbeef u. Filet
vorrätig

Flommenfett **1.-**
reine deutsche Ware . . . Pfd.

Ganzes Fett **90**,-
bid und ausgiebig . . . Pfd.

Rinds- u. Schweinefett **60**,-
gemischt . . . Pfd.

Warme Schinken
von 4 Pfund an
beiß in Brähe

Tafelfertigen Aufschnitt

besonders sorgfältiger Herstellung

Für den Rucksack:

Schinkenpack | Lechschinken
Taschinken | Salami
Landjäger | Cervelatwurst
Bauernbratwürste | Bierwürste

Unsere Verkaufsstelle K 1, B
ist unter Nr. 218 50 telefonisch
direkt erreichbar

Neueröffnung
Filiale Feudenheim, Hauptstr. 95

Filialen überall

**Lourdes-
Reise**

Ende
Mai und August

Prospekte v. Pilger-
und Reisekomitee
Türkheim/Bay.

Möbel

als: 898

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Kerrenzimmer
sowie
Küchen
Einzelmöbel
bei
Friedr. Krämer
F 1, 9
Marktstraße

Hallo!
Bevor Sie ein
Fahrrad

kauf., orientieren Sie
sich bei uns. Sie
kaufen! Markenrad
20.00 — 10 K. H. u. S. A.
S. R. S. U. & K.
S 1608

Rasier-Klingen

nur erste Fabrikate

Robart St. 15,-
10 St. 1.35
Moed Extra St. 15,-
10 St. 1.35
Robart (Sonderkl.)
St. 35,-, 3 St. 1.-

Kraft

Hauptgeschäftsstelle
Breitestr. u. Filialen

Unterricht

Reichskurzschrift
lehrt niemand besser
und schneller als

J. Grone

Mannheim, Kopplerstraße 19
3 St. u. Hauptbahnhof
Rei(e)steno-graphie(in)
18 Heften, 2104,-

Außer Unterricht in Maschi-
nenschrift, Schö-n-
schreibsch.-u. Handschrift,
Buchführung usw.

An Steno-graphie-Fort-
bildungskursen zu ganz
geringem Honorar kön-
nen alle teilnehmen,
welche sich schon
irgendwo an einem An-
fängerkurs beteiligten.

Ostern mit Musik

AN UNSER RUNDSTÄHL
NACH AUF TEILZAHLUNG



Supremaphon-Apparate
von 8 Mk. Anzahlung, 2.50 Mk. Wochenrate

Schallplatten auf Teilzahlung
50 Pfg. Wochenrate pro Stück

MOHNEN, N 4, 18

Verein Mannheimer *2097

Privat-Auto-Vermietung
für Stadt- und Fernverkehr

Ortsverkehr Kleinrental Farmverkehr Sonderrental

Tel. 23913

Tag- und Nachtbetrieb



**STRUMPF
KAISER**

Unser neues Geschäft
Breitestraße J 1, 5
ist eröffnet

STRUMPF-KAISER

Konkurs - Ausverkauf

im
Feinkost-Geschäft R 7, 27

Alle Waren werden mit
20% Rabatt
abgestoßen.

4654 **Der Konkursverwalter**



NMZ

Einzelverkauf

Hauptniederlage: **R 1, 4/8 (Bassermannhaus)**

Agenturen: Jungbushstr. 22, Parkring 1a, Meerfeldstr. 11
Schweidingerstraße 90, Waldhofstraße 6

Strassenverkäufer: am Paradeplatz, Börsen, Stro-
schmarkt, Wassermarkt, Tattersack,
Breitstraße K 1, Friedriehsbrücke,
vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus F 1.

Kioske: in Wesserturm und an der Friedrichsbrücke,
in Mannheim, Heidelberg,
Weinheim & 4; Dergatz,
Schwetzlingen — Bruchsal — Karlsruhe — Ollnburg —
Lahr — Freiburg — Ludwigshafen a. Rh. und Landau.